

# Uradrucker Zeitung.

<p><b>Pränumerations-Preise:</b></p> <p><b>Für Arab:</b></p> <p>Halbjährig . . . . . 16 fl.</p> <p>Jahres . . . . . 32 "</p> <p>Quartals . . . . . 8 "</p> <p><b>Mit Postversendung:</b></p> <p>Halbjährig . . . . . 18 fl. — kr.</p> <p>Jahres . . . . . 36 "</p> <p>Quartals . . . . . 9 "</p> <p>Stückpreis . . . . . 4 " 50 "</p>	<p><b>Erscheint täglich,</b></p> <p>mit Ausnahme der Tage nach den</p> <p>Sonn- und Feiertagen.</p> <p>Manuscripte werden nicht zurückgestellt.</p>	<p><b>Insertions-Preise:</b></p> <p>Die 5-spaltige Zeile oder deren Raum</p> <p>wird das erste Mal mit 6 kr. und das</p> <p>jeder folgenden Einrückung mit 4 kr.</p> <p>berechnet.</p> <p>Stempelgebühr für jedesmalige Insertion</p> <p>3 kr. 6. R.</p>	<p><b>Aufträge für Inserate</b></p> <p>übernehmen auswärts die Herren Haasenstein &amp; Vogler in Buda-Pest, V. Giselaplag Nr. 1, Wien, L. Wallischgasse 10, Prag Graben 27, ferner in Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel, A. Oppel in Altona und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a. M., Altona, Prag, Straßburg, Zürich.</p>
---	---	--	--

## Die Juden- und Germanisationsfrage des Herrn Csernátony.

H. Man wird vielleicht nicht irren, wenn man annimmt, daß in Herrn Csernátony gegen Ende September der Gedanke wach ward, daß das Publicum des ewigen politischen Gefalbaders und Nergelns sehr müde sei, — es wäre daher angezeigt, einen piquanten Stoff hervorzufinden, welcher die Aufmerksamkeit des Publicums bei der Annäherung des vierten Quartals, auf den „Ellenör“ lenken würde. In derartige Gedanken vertieft, wollte Herr Csernátony wahrscheinlich seinen Cigarrenvorrath erneuern, und fand zu seinem unmutigen Erstaunen das erste, zweite und weitere Gewölbe geschlossen. — Es war nämlich der sogenannte lange Tag. Nun entwickelte sich in ihm beispielsweise folgender Ideengang: Die Juden sperren ihre Gewölbe zu und dadurch verliert die Stadt an Lebhaftigkeit des Verkehrs und des Handels, — folglich sind sie ein heterogenes Element in der Bevölkerung Ungarns; — die Juden rufen Gott in ihrem Tempel größtentheils in deutscher Sprache an, — sie machen Geschäfte und correspondiren in derselben Sprache — ergo sind sie entweder activ oder passiv ein feindliches Element und sowie so befördern sie die Germanisation. — Eureka oder wenn man will: Thalatta! — Der piquante Stoff war gefunden und wurde in 5 Stück Leitartikeln verarbeitet. — Diese Artikel haben richtig, wie Csernátony voraussetzte — Nutzen gemacht, — Ehre und Nutzen haben sie jedoch dem Schreiber derselben und dem Blatte, in welchem sie erschienen, sicherlich nicht eingebracht. — Alle hauptstädtischen bedeutenderen Blätter haben sich mißbilligend über die Art und Weise und den Gegenstand der Artikel geäußert, sowie die Unstichhaltigkeit der Csernátony'schen Argumentation in verschiedenen Variationen schlagend nachgewiesen, — ja selbst der Zwillingbruder des „Ellenör“, der „Hon“ erklärt durch seinen Redacteur Bokai, daß er die Csernátony'schen Artikel nicht für das geeignete Mittel halte zur Verbreitung der ungarischen Sprache, daß die Judenthümlichkeit Ungarns kein Substrat dieses Mittels sei, und schließlich, daß die Zeiten nicht darnach angethan seien, mit solchen Artikeln herauszurücken und daß er — Bokai — das in den Artikeln aufgestellte Princip nicht theile. Wenn daher Csernátony schon durch seine eigene Partei desavouirt wird, so kann man sich denken, wie er von den andern Blättern zugedeckt ward und daß die Ehre, die Artikel geschrieben zu haben, einen sehr starken Beigeschmack von Minus an sich hat; der Nutzen aber, welchen „Ellenör“ durch dieses unmotivirte Auftreten seines Redacteurs und Miteigentümers errang, wird durch den „Pester Lloyd“ dahin illustriert, daß die Pränumeranten jüdischer Confession — und diese seien nicht unbeträchtlich — das famose Blatt uneröffnet retournernten, ferner, daß mehrere öffentliche Institute und Locale beschloffen haben, auf den „Ellenör“ nicht mehr zu pränumeriren, und endlich, daß mehrere durch Juden geleitete Unternehmungen — in Anbetracht, daß Csernátony gegen das Geld, welches aus deutschen Kreisen fließt, auch eine Aversion haben müsse — den Beschluß zu fassen gesonnen sind, dem „Ellenör“ auch keine Inserate zuzuwenden.

Es zeigen solche Beschlüsse, welche Erbitterung diese Csernátony'schen Artikel bei den Angegriffenen hervorrufen und diese Exacerbation der Gemüther erscheint theils durch den aufgegriffenen Gegenstand und die Art und Weise der Besprechung desselben, theils aber durch die Persönlichkeit und politische Stellung Csernátony's gerechtfertigt, denn bei Licht besehen sind diese Artikel nichts als Hegartikel gegen Juden und Deutsche, nur daß das „hep hep zsidó“ und „hep hep a német“ nicht in jener rohen und brutalen Manier des Pöbels, oder der chauvinistischen Wofny Werci's aus dem Donböhöger Casino (vide „Vorstem Jankó“) oder des „Remere“ und der damit wahlverwandten Sattlungsblätter intonirt, sondern mit einer Stathheit, einer jesuitischen Feinheit und einem Schein eines alterirten patriotischen Gemüthes

gesagt wird, daß es unwillkürlich die Aufmerksamkeit fesselt.

Die Controverse, welche sich über die Csernátony'schen somosen Artikel entspann, die Widerlegung, welche diese von allen Seiten erhielten und die schwungvolle patriotische Predigt, welche der Rabbi Dr. Kajszerlink in dem Buda-Pester Tempel hielt, haben Csernátony belehrt, daß er einen falschen Weg eingeschlagen hat, um sein Blatt interessant zu machen. Er bläht auch schon zum Rückzuge und sucht sich damit zu decken, daß er seine Verwunderung ausspricht, wie nach so vielen Artikeln gegen die Sachsen, Serben und Rumänen geschrieben worden seien, welche ganz ruhig hingenommen wurden und daß es ihm wohl auch erlaubt sein muß, Artikel gegen die Juden zu schreiben. — Allein diese Vorhaltung bezeichnet gerade das Irrige des Ausgangspunctes der Csernátony'schen Judenthümlichkeit, denn die Sachsen, Slovaken u. c. sind offene und thatsächliche Feinde des Magyarenthums und damit der ungarischen Staatsidee, während dies von Juden a b s o l u t nicht behauptet werden kann; die allen Erfordernissen der Neuzeit entsprechenden israelitischen Schulen beweisen eclatant gerade das Gegentheil. Eben so irrig ist die Meinung Csernátony's, wenn er sagt, die Israeliten sollten sich zum Dank für die Gnade ihrer Emancipation die ungarische Sprache aneignen. Es ist dies nicht nur deswegen eine irrige Auffassung, weil die Emancipation der Juden nicht eine Gnade, sondern ein Act der Gerechtigkeit war, womit ein altes Unrecht an ihnen wieder gut gemacht wurde, der Irrthum Csernátony's liegt auch darin, daß er übersieht, wie nach die Emancipation der Juden auch eine Nothwendigkeit war, denn ein Land, das einen Theil seiner Bewohner von den allgemeinen Rechten ausgeschlossen hält, gleicht einem Menschen der irgend eines seiner Gliedmaßen mit engen Banden umschürt und zum Gebrauch unfähig macht; — wenn nun derselbe Mensch einen engen Schuh oder sein Athmen beschränkendes Nieder ablegt, kann man nicht sagen daß er seinem Fuß oder seiner Lunge oder Brust „eine Gnade“ erwiesen habe, es war eben nur die Nothwendigkeit freier zu gehen oder zu athmen, welcher er naturgemäß nachgeben mußte. — Was zuletzt den durch Csernátony erhobenen Vorwurf der Germanisation betrifft, so kann man denselben eben so unstichhaltig nennen als seine bisher erörterten Auslassungen. — Csernátony wirft nämlich den hauptstädtischen Israeliten die Germanisation im Allgemeinen und besonders des Handels vor und meint: in Frankreich seien die israelitischen Kaufleute französisch, in England englisch, in Italien italienisch u. c., warum wollen sie in Ungarn den Handel nicht in ungarischer Sprache betreiben? Die Antwort auf diese Frage gibt sich fast von selbst. Während nämlich in Frankreich, Deutschland, England, Italien von jeher ein Mittelstand existirt, der unter Anderem auch den Handel betrieb und betreibt und die Kaufleute jener Länder ihre Handels-Correspondenzen in ihrem Idiome überall hinsenden können, weil die betreffenden Sprachen überall gelernt und verstanden werden, gibt es in unserem Vaterlande so zu sagen erst von heute einen handeltreibenden Mittelstand und unsere vaterländische Staatssprache gehört nicht zu jenen Kultursprachen, die überall in Europa studirt und verstanden werden. Aus diesem Grunde ist der bedeutendere Theil des ungarischen Handelsstandes zufolge der Mehrzahl der auswärtigen Verührungen vorzugsweise deutsch — Die Handelsleute jedweder Confession, die durch ihren kommerziellen Beruf ebensowohl den Interessen des Vaterlandes wie ihren eigenen dienen, germanisiren nicht einen etwa vorherbestandenen ungarischen Handel, sondern sie bedienen sich der deutschen Sprache, weil sie derselben im Verkehre bedürfen. — Aus diesem Grunde wird es bei uns hier auch immer eine Anzahl von Blättern in deutscher Sprache, welche in den Handels- und Industrie-Kreisen am besten verstanden wird — geben müssen.

Einem ung. Provinzialblatt aber (den Namen des selben zu errathen möge dem Scharfsinn des geehrten

Lesers überlassen bleiben) welches zu Anfang des Csernátony'schen Artikel-Cyclus den auf die angebliche Germanisation sich beziehenden Inhalt derselben mit breitem Behagen nachdruckten und letztlich — nachdem Csernátony in Folge der allgemeinen Entrüstung sich rückwärts zu concentriren angefangen — mit süßlaurem Miene zugab, daß es doch in Ungarn auch deutsche Blätter geben dürfe, in welcher Hinsicht es die Gnade hatte, nur den beiden „Lloyd“ und dem „Pester Journal“ die Existenzberechtigung einzuräumen, wollen wir die Inconsequenz seiner diesfälligen Aeußerung nicht vorhalten, — sondern ein für allemal in dieser Richtung die Worte des von ihm anerkannten „Ang. Lloyd“ empfehlen:

„Die Interessen der vaterländischen Staatssprache sind durch zahlreiche politische und culturelle Institutionen gesichert; die Wirksamkeit dieser Institutionen kann aber gesteigert oder auch geschwächt werden. Jede übereifrige Eroberungstendenz auf diesem Felde kann ein schwer gut zu machender Fehler werden; jedes die gehörige Maßigung über schreitende Streben entzieht der nationalen Culturarbeit einen Theil der Kraft, welche zu derselben erforderlich ist und deren niemals genug darauf verwendet werden kann. Hingegen wird die nationale Culturarbeit, wenn mit Ernst, frei von Scheelsucht und Unduldsamkeit betrieben, an Anziehungs- und Assimilationskraft nur immer mehr zunehmen.“

## Politische Uebersicht.

Arab, 3. October.

Zu den Beratungen über die Abänderung des Municipalgesetzes hat der Minister des Innern die Obergespáne Szóghényi des Weisenburger, Baron Majthényi des Honter, Graf Szapáry des Pester, Ernüst des Eibenburger, Kubicza des Trencsiner, Ormós des Temeser, Mártonffy des Bácsker, Pogány des Unter-Albenfer und Ufalussy des Zlatmärer Comitates, ferner den jähgigischen kumanischen Obercapitán Nicolaus Kiss, den Oberkönigrichter des Marosfer Stuhles Anton Mikó, endlich die Vizegespáne der Comitate Ugocea, Sogl, Komorn, Nedenburg und Pest beigezogen. Diese Enquete eröffnet die vom Neunercomité aufgestellten Principien und deren notwendige Consequenzen, welche die Abänderung des Municipalgesetzes nach sich ziehen. Berathungsgegenstände sind: die Vermehrung der in den Kreis der Selbstverwaltung fallenden administrativen Agerden; das Inslebentreten der Selbstbesteuerung; die Verminderung der Zahl jener administrativen Angelegenheiten, welche im Appellationswege an das Ministerium des Innern zu gelangen pflegen. Die Annahme dieser Punkte macht es unbedingt notwendig, den bisherigen gesetzlichen Bestimmungen hinsichtlich des Wirkungsbereiches der Congregation, des Obergespáns, des ständigen Ausschusses und der Stuhlrichter, ferner hinsichtlich des Disciplinarverfahrens abzuändern.

Wie „Pesti Napló“ vernimmt, beabsichtigt die Regierung den diesbezüglichen Gesetzentwurf in der bevorstehenden Herbstsession dem Reichstage vorzulegen.

Wer ist nun der Verfasser der noch vor ihrem Erscheinen so viel bestrittenen Parteilichschrift: „Die Revolution von Oben?“ Freierh. d. Pfordten ist es nicht; Windthorst ebensowenig. Die gestern nach dem „Nürnberger Correspondenten“ mitgetheilte Version, daß Staatsrath v. Linden das Pamphlet verbrochen habe, scheint gleichfalls nicht zutreffen. So bleibt denn vorläufig nichts übrig, als auch eine Vermuthung zu registriren, wonach Graf Blome sich mit Herrn v. Savigny zu dieser Leistung zusammengethan habe. Viel Gelfreudiges dürfte aber keinen Fall von diesem ultramontanen Libell zu erwarten sein.

Wie der „Morning Post“ telegraphisch aus Rom gemeldet wird, hat der französische Botschafter beim römischen Stuhl dem Papste einen Brief des Marschall Mac Mahon überreicht, im welchem die bevorstehende Abfahrt des Kriegsdampfers „Drénoque“

angezeigt wird. Ein Geschenk, welches der Papst nach derselben Quelle dem neubekohnten Marquis of Ripon gemacht hat, besteht, ebenfalls dem römischen Berichterstatter der „Morning Post“ zufolge, aus einem prachtvollen Crucifix. Die Figur des Gekreuzigten und die Verzierung sind von Silber, das Piedestal enthält eine äußerst kostbare Reliquie. Da der Neubekehrte sich bereits dahin ausgesprochen, dem Vatican einen ansehnlichen Theil seiner Privateinkünfte zuzuschicken zu wollen, erklärt sich jenes seine Prävenire des Vatican von selber, der nach der Devise arbeitet: „Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft und große noch viel mehr.“

Die heute eingetroffenen, durch eine unliebsame Verspätung erst ein Viertel vor Zwölf eingetroffenen französischen Blätter behandeln alle zusammen nur einen Stoff: die Rede des Herrn Thiers in Bizille. Der „Temps“ nennt sie die beste und schlagendste Antwort auf alle Anklagen der Reaction. Das „Journal des Débats“ erklärt trotz seiner gewohnten fürsorglichen Zurückhaltung, Thiers habe gerade zu rechter Zeit gesprochen und den Gefühlen des Landes Ausdruck gegeben. „Debre“ und „Univers“ schweigen noch. Beide haben Wichtigeres zu thun. Das bonapartistische Organ hat sich mit dem Lobe des Kaiserreichs zu beschäftigen, und für den „Univers“ existirt jetzt keine andere Frage, als die Abberufung des „Drénoque“. Vielleicht werden uns die beiden Blätter morgen mit ihren galligen Glossen zu der Rede des Herrn Thiers erfreuen. Daß sie in den Regierungskreisen wie ein Donnerwetter eingeschlagen hat, geht aus der gereizten Sprache des „Journal de Paris“ hervor. Das orleanistische Leiborgan ist müthend und sucht seine Halle hinter übel angebrachten Spott zu verbergen. Es fragt Thiers, ob er den Föderalismus in Frankreich einführen wolle, und was dergleichen unnütze Fesseln mehr sind.

Die französische Regierung hat folgende in Genf erscheinende Schriften verboten: „Madame Napoléon“ von Protot; „Le Pape à six sous“ von Gaillard Sohn; „Les Rouges et les Palés“ von J. B. Clement. Das erstere Schriftchen wird als sehr pilant geschildert, der Stoff ist auch danach.

Die Nachrichten vom nördlichen Kriegsschauplatz in Spanien sind neuerdings sehr unklar. Nachdem man es bereits für ausgemacht hielt, daß Morion von Pampelona ohne Kampf oder doch nur unter leichten Gefechten nach Tafalla zurückgekehrt sei, finden wir heute in französischen Blättern folgenden Telegramm aus Madrid: „Zweihundzwanzig carlistische Bataillone haben letzten Freitag — das wäre also heute vor acht Tagen — die Stellungen des Generals Moriones bei Barasoain angegriffen. Nach einem blutigen Kampfe sollen die Carlisten mit großen Verlusten auf der ganzen Linie zurückgeworfen worden sein. Sie sollen sich Nerxe von der Armee ausgegeben haben.“ Barasoain liegt 6—7 Kilometer nördlich

von Tafalla an der Straße nach Pampelona. Es fragt sich nun, ist Moriones noch auf dem Rückmarsch angegriffen worden, oder haben die Carlisten einen Offensivstoß versucht? Ferner: Wenn die Armee Freitags einen Sieg erfocht, warum hat ihn die Madrid Regierung nicht officiell gemeldet? In dem Telegramm, das wir vor einigen Tagen erhalten haben, war nur von vier carlistischen Bataillonen die Rede, die Moriones geschlagen hätte.

Ueber das siegreiche Gefecht von Babela und Congua, wodurch das Maestrazgo den Republikanern eröffnet ward, dann über die Niederlage des Bandenführers Encate durch die Brigade Arnaz veröffentlicht die „Gaceta“ vom 25 September die officiellen Berichte. General Pavia gibt die Stärke der Carlisten bei dem ersten Gefechte auf 7000 Mann, ihren Verlust auf 50 Tode und viele Verwundete, seinen eigenen auf 4 Tode und 71 Verwundete an. Der Kampf dauerte drei Stunden. Die Brigade Arnaz soll in vierstündigem Gefechte nur vier Verwundete verloren haben, macht Einen auf die Stunde.

In der neuesten „Times“ beschwört ein in Cartagena lebender Engländer, George Higgins, seine Landsleute, sie möchten doch kein Geld mehr für die blutdürstige Carlistenbande hergeben. Gleichzeitig schickt er den Wortlaut jenes niederträchtigen Blutbefehls ein, der die Erschießung aller Bahnamanten anordnete, die sich auf eine Stunde Entfernung von der Bahn aufhalten.

Wie man der „Kölnischen Zeitung“ schreibt, ist die Bestie in Priesterkleidern, die sich Santa-Cruz nennt, wieder in Spanien und denkt neue Heldenthaten zu verüben. Warum auch nicht? Seit Santa-Cruz flüchtete, sind die Carlistenführer alle mit einander auf sein Niveau herabgekommen. Er paßt jetzt zu den übrigen.

Zur Berichtigung wird von Berlin aus nach allen Weltgegenden telegraphirt, daß der persische Regierung von deutscher Seite zumeist Schießwaffen älterer Construction verkauft wurden, um welche der Schah während seines Besuchs in Berlin gebeten habe. Zur Beruhigung englischer Leser wird der „Times“ außerdem telegraphirt, daß diese Lieferungsverträge jeder politischen Wichtigkeit entbehren, da „diese Wusketen die Stellung Persiens gegenüber europäischen Armeen“ nicht verändern können und überhaupt nur zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung im Innern dienen sollen. Preußen habe ähnliche Verkäufe „antiquirter Waffen“ mit China und Japan abgeschlossen.

**Buda-Pest, 2. October.**

E. Es ist eine bekannte unleugbare Thatfache, daß die Heimat stets eine Anziehungskraft auf das Gemüth des Menschen ausübt — und dieser Gefühlserregung ist

es zuzuschreiben, daß ich mich auch hier in der Ferne für Alles lebhaft interessire was bei Ihnen vorgeht. Meine Freunde wissen dies und versäumen es nicht, mich durch die Mannigfaltigkeit ihrer Mittheilungen zu zerstreuen.

Bejonders die Advocaten — dieses unruhige Volk — besuchen mich sehr fleißig, um mir ihre Noth zu klagen.

Dieser ist wohl schwer abzuwehren, denn unsere Justizorganisation läßt im Allgemeinen viel zu wünschen übrig; obwohl es andererseits keinem Zweifel unterliegt, daß viele solche berechtigte Klagen vorkommen, welche durch ein pünctlicheres und systematisches Vorgehen der betreffenden Gerichtshöfe leicht vermieden werden könnten.

Eben jetzt ist bei Ihnen, — wie ich aus den Blättern vernehme — wieder ein solcher Fall vorgekommen, welcher zufolge seiner Bedeutung die kaufmännische Welt nicht nur in Arab sondern auch hier interessiren dürfte.

Es ist dies das nunmehr in einem kurzen Zeitraume zum zweitenmale eingetretene Folliment der Firma Winkel.

Bekannterweise haben einige Gläubiger, deren Forderungen entweder nicht grumbückerlich sichergestellt, oder noch nicht fällig waren, mehrere Monate hindurch den Concurs urgirt, denn nur durch rechtzeitige Anordnung desselben wäre es vielleicht möglich gewesen, einen Theil ihrer Forderungen zu retten.

Leider haben jedoch diese Bemühungen zu keinem Resultate geführt; denn obzwar die Zahlungsunfähigkeit thatsächlich erwiesen war, hat sich Winkel fortwährend gegen den Concurs gestäubt, die Gläubiger wurden wiederholt mit ihrem Begehren abgewiesen, und dieser abweisliche Bescheid auch durch die zweitrichterliche Instanz bestätigt. Dieser Zustand hat über 6 Monate gedauert; bis nun endlich Winkel selbst den Concurs angemeldet hat.

Es liegt hier eine Thatfache vor uns, welche in vielfacher Beziehung von Wichtigkeit ist, daher erste Beachtung verdient; und ist es Pflicht des Gerichtes bei solchen Anlässen in einer Weise vorzugehen, daß besonders jenen Gläubigern — deren Voraussetzung sich leider verwirklicht hat — kein Anlaß zu Beschwerden gegeben wird.

Bekanntlich steht dem Gerichte das Recht zu, den Curator und interimistischen Massa-Verwalter zu ernennen und hätte das löbl. Krader Gericht bei der Wahl dieser Functionäre diebmal umso mehr die möglichste Vorsicht beobachten sollen, als es bekannte Thatfache ist: daß diesbezüglich ohne ein Princip festgesetzt zu haben, erwiesenermaßen nur solche Individuen und zwar wiederholt berücksichtigt wurden, welche so glücklich waren, sich einer besondern Gunst zu erfreuen; während andere — obwohl gegen ihre Fachtentniß kein Bedenken vorliegt — ignocirt worden sind.

**Beuilleton.**

**Amerikanische Zustände.\*)**

Durch die Expedition des General Custer nach dem amerikanischen Schwarzwaide, den sogenannten Black Hills in Indianer-Territorium auf dem westlichen Ufer des Missouri, ist das Goldfieber wieder einmal unter den Tausenden von Abenteurern ausgebrochen, welche hier allenthalben herumlungern und auf eine günstige Gelegenheit warten, sich den Sädel ohne Mühe und Arbeit zu füllen. Es hieß Anfangs, die Soldaten Custers hätten Goldstaub und gediegenes Gold in Wallauß großen Stücken an den Wurzeln des Prairiegrases gefunden, und könne ein Mann, ohne alle Kenntniß des Bergbaues und der Mineur-Kunst täglich für 100—200 Dollars Gold finden. Auf solch verlockende Nachrichten hin wurden sofort Expeditionen ausgerüstet und in Bismarck, der nächsten Station der Pariser Bahn, strömten helle Haufen von heißhungerigen Goldsuchern zusammen. Das Fieber hat sich in den letzten Tagen ein wenig gelegt, denn die Berichte Custer's wurden von officiöser Seite dementirt und das Kriegs-Departement verbot jedes unbefugte Betreten des Territoriums, welches vorläufig noch den Indianern vertragsmäßig gehört. Die Expeditionen und einzelnen Abenteurer sollen durch Waffengewalt am Eindringen in das Indianergebiet verhindert werden. Diese Maßregel hat keinen weiteren Grund, als daß die Washingtoner Ringspiberen,\*)

\*) Wir glauben mit den aus einem uns direct von New-York zugekommenen Briefe genommenen Zügen dem Interesse unserer Leser zu begeben, da derselbe die amerikanischen Sitten und Culturzustände mit so lebhaften Farben malt, daß uns über die im Inhalte berührten Umstände ein fertiges, jedoch für unsere Anschauung, sowie für die nach der Freiheit wie in Amerika Schmachtenden, kaum angiebendes Bild geliefert wird. Die Redaction.

\*\*) Werden doch nicht die Congress Mitglieder damit gemeint sein?

welche das Volk der Vereinigten Staaten alljährlich durch die von ihnen im Congress fabricirten Gesetze ausplündern, sich das neuentdeckte Eldorado aneignen und beliebig ausbeuten können, — die Neger-Unruhen im Süden und die Agitation der „weißen Liga“, welche alle Neger aus den Aemtern zu treiben sich vorgenommen hat, werden als Vorpostengefächte des längst prophezeigten Negerkampfes angesehen, während republikanische Politiker dieselben für den Anfang der Präsidentschafts-Campagne von 1876 halten. Mag dem sein wie es wolle, in jedem Falle muß es augenblicklich in unserem Süden nicht sehr angenehm zu leben sein, denn Nord und Todtschlag stehen dort auf der Tagesordnung. In Couchhatta, im Staate Louisiana, versammelten sich kürzlich die jungen Leute der Umgegend, um einen neuen Kramladen einzuweihen. Plötzlich rückte eine Schaar bewaffneter Neger, an deren Spitze der Sheriff des Dorfes, herbei und umstellte den Laden und die Tanzplattform, auf welcher das junge Volk sich amüßte. Es hieß, die Neger wollten jeden massacriren, der ein weißes „Zell“ trage. Die Neger verhielten sich Anfangs völlig ruhig, schossen aber auf zwei junge Leute, welche sich nach den Wünschen der „färbigen Mitbürger“ erkundigen wollten. Daraufhin wurden die benachbarten Drikschaften aufgeboten und die Neger fast sämmtlich zu Gefangenen gemacht. Ergrimmt über die Kaltblütigkeit, mit welcher die Neger gestanden, sie hätten das ganze Dorf abschachten wollen, verlangte das Volk die Herausgabe der Gefangenen, um sie zu lynchen. Da die Letzteren sahen, daß für sie keine Sicherheit da sei, und daß die Bemühungen der besten und einflußreichsten Bürger des Ortes sie nicht retten konnten, ließen sie sich den Vorschlag gefallen, den Staat zu verlassen. Dieser Vorschlag schien den Jörn des Volkes zu befähigen und er wurde von den Bürgern acceptirt. Die Gefangenen wählten aus den Bürgern ihre eigene Wache und einen Mann zum Officier derselben. Sie suchten sich die Flußroute nach Sreipotort aus, wo sie per Eisenbahn nach dem

Westen reisen wollten. Etwa 30 Meilen oberhalb Couchhatta wurde die Partie eingeholt und die Gefangenen von einer Bande maskirter Männer laßgesammt erschossen. Motive zu der schauderhaften That lassen sich noch nicht feststellen. Die mit der weißen Bevölkerung sympathisirende Presse läßt die Neger den Krakehl anfangen, während die Neger-Organe alle Schuld auf die proocircirenden Bewegungen der „weißen Liga“ schieben. Allgemein herrscht die Ansicht, daß durch diese Affäre der „weißen Liga“ und der „Volkspartei“, einer aus den hervorragendsten Bogabunden und Pallunken zusammengesetzten Aemterjäger-Bande, der Todesstoß verlegt worden ist, und daß die republikanische Partei sich nur neue Vorbeern im Süden erringen wird. — Im Westen herrscht einigermassen Berstimmung wegen Mißwachs und Heuschreckenplage. In Minnesota waren die Heuschrecken in solch ungeheuren Massen, daß sie in die Häuser drangen und die Gerdinen und Bettwäsche der Farmer in unbeschreiblicher Vier fraßen. Bäume und Obstbäume wurden radical verwüßt und für viele Millionen Dollars Schaden angerichtet. Durchschnittlich kann übrigens nicht über die Ernte geklagt werden. — San Francisco laborirt an der Chinesen-Pest. Die Tausende von Chinesen, welche dort jährlich importirt werden, machen der Polizei und den Stadtbehörden durch ihre Uneinlichkeit und sonstige angenehme Eigenschaften das Leben außerordentlich sauer, abgesehen davon, daß die chinesische Prostitution eine wahre Landplage geworden ist. Ein Proceß, welcher gegenwärtig wegen Importation von 200 chinesischen Dirnen vor den San Franciscoer Gerichten schwebt, wirft ein trauriges Licht auf die dortigen Kulturzustände.

In der ganzen Stadt ist Niemand darüber im Zweifel, daß die ganze Kastorfracht von 200 Dirnen, aus Courtisanen besteht, die impotirt wurden, wie jede andere Waare auch, daß diese Dirnen in China einfach gekauft wurden, und hier verkauft werden sollten, daß sie als Sklavinnen leben werden, bis sie dem Tode der Verzweiflung anheimfallen. Niemand

Pro.

Vor 8 von hoher er berufen im Allgeme dem gegen Verfahren Nun rator der Was Eigenschaften dieselben über Ein a cher die ge Falle unzu Herr hat denselb während bi und sind n tur vor de Es lä

sch die zw jetz bestand H. Dr. R g e s a g t - hemgemäß schwerlich selbst genw dürfte.

Die b auf unfero ders aber Umstand, tigteit entt reffe der zu dieser C auf Grund Mängel zu notwendig

So w Momenten genden auß gewinnen, so geordnet er geistiger An unsrer ind dung zur unter seinen erste Augen richten, den Individuum geistigen W gegenüber si

\*) Ihre ist darüber Dinge sich Inportation zurückzuschick erholten Han jen zu beleg einfach vor sollte, eine g rer Spott g die Dirnen geln, durch von den in Man macht Bolke zum C Ledermann i daß also unt ters die Wü wird. Der d Eine Dirne, heidnischen V hat, was ein hiesigen Chin Sie weiß no tigen Mann Chinesen in r Mann bezeich ihr ein Zeich bezeichnen, ch Sthl spielt si gen vor den weiber-Scener Bande fängt Boden zu we zen Geschicht Behmgericht, Chinesen men handelt. Die einer Decke, schmiert und f

der Kerne vorgeht. Sämen es Mittel- unrubige ihre Noth... zu wü... Zweifel vorformematisches vermie- den Blät- vorgekom- die kauf- auch hier... rzen Zeit- iment der... er, deren sichege- Monate durch recht- möglich reiten. zu keinem sunsfähig- in Kle- ie Gläu- abgewie- durch die Umstand hat Winkler... welche in... her erste Gerichtes... den, daß... aussetzung... Beschwer-... oberhalb... die Ge-... lastge-... hat... der weißen... Neger den... alle Schuld... r, weißen... nsicht, daß... und der... Bagabun-... lemerjäger-... und daß... vordern im... scht einiger-... Heuschre-... schrecken in... äuser dran-... der Farmer... d S treide-... iese Millio-... rchschnittlich... werden. —... -Pest. Die... h importirt... tadtbehörden... genehme Ei-... r, abgeseh-... eine wahre... elcher gegen-... schischen Dir-... chwibt, wirft... rzufstände. darüber im... 00 Dirnen... wurden, wie... in China... must werden... den, bis ste... n. Niemand

Vor Allem ist die Person des Litis-Curators von hoher Wichtigkeit, schon aus dem Grunde, weil er berufen ist, die Interessen der Concursgläubiger im Allgemeinen zu schützen; insbesondere aber bei dem gegen den Falliten einzuleitenden strafgerichtlichen Verfahren dieselben energisch zu vertreten.

Nun wurde bei dieser Gelegenheit zum Litis-Curator der Arader Advocat Dr. R. ernannt.

Was die Sachkenntniß und sonstigen persönlichen Eigenschaften des Herrn Doctors betrifft, so sind dieselben über jeden Zweifel erhaben.

Ein anderer Umstand jedoch liegt hier vor, welcher die getroffene Wahl desselben in diesem speciellen Falle unzulässig erscheinen läßt.

Herr Dr. R. war nämlich Winkler's Advocat, hat denselben in mehreren Rechtsangelegenheiten während bis zur Anordnung des Concurses vertreten und sind noch gegenwärtig Prozesse mit dessen Signatur vor dem Arader kön. Gerichte im Zuge.

Es läßt sich daher mit Gewisheit annehmen, daß sich die zwischen H. Dr. R. und dessen Klienten bis jetzt bestandene Beziehungen, mit der Stellung, welche H. Dr. R. gegenwärtig einzunehmen hat, gelinde gesagt — sehr schwer vereinbaren lassen, und daß demgemäß diese Wahl bei den Concursgläubigern schwerlich Vertrauen erwecken, im Gegentheil auf dieselben gewiß eine unangenehme Wirkung ausüben dürfte.

Die besondere Wichtigkeit, welche die Rechtspflege auf unsere Credit-Verhältnisse im Allgemeinen, besonders aber im Auslande ausübt; dann speciell der Umstand, daß eben bei Concursfällen nicht jene Thätigkeit entwickelt wird, — welche hier im Interesse der Gläubiger wünschenswerth ist, — hat mich zu dieser Skizze veranlaßt; — und behalte mir vor auf Grund authentischer Daten zeitweise noch andere Mängel zu besprechen — deren Beseitigung dringend notwendig erscheint. \*)

Dr. F. Buda-Pest, 2. October.

So wie es dem Individuum nicht genügt, in Momenten der Gefahr durch eigene Kraft und genügenden äußeren Schutz die vollste Sicherheit zu gewinnen, so wie diese Aufgabe seiner gegenüber untergeordnet erscheint, welche uns die vollste Entwicklung geistiger Anlagen, moralischen Selbstbewußtseins und unserer individuellen psychischen und physischen Vollendung zur Aufgabe stellt, ebenso hat auch der Staat unter seinen Pflichten nicht das größte Gewicht, das erste Augenmerk auf seine äußere Sicherstellung zu richten, denn auch der Staat imponirt gleich dem Individuum nach Maßgabe seiner inneren moralisch geistigen Bedeutung, wenn er den Culturstaat gegenüber sich auf der Höhe unserer Zeit zu behaupten

\*) Ihre Mittheilungen werden uns immer willkommen sein. Die Redaction.

ist darüber zweifelhaft, daß der Staat, wenn diese Dinge sich so verhalten, ein Recht hat, diese Sklaven-Importation der verworfensten Art einfach nach China zurückzuschicken und diejenigen, die sich bei diesem ehrlosen Handel beteiligten, mit den höchsten Strafen zu belegen. Trotzdem wird bei einer Sache, die einfach von der Sicherheitspolizei abgemacht werden sollte, eine gerichtliche Farce aufgeführt, die ein wahrer Spott gegen jedes Rechtsverfahren ist. Man sucht die Dirnen durch eine Anzahl Meinende einzuschmuggeln, durch die beschworen wird, daß sie die Frauen von den in San Francisco ansässigen Chinesen sind. Man macht die Heiligkeit des Eides vor dem ganzen Volke zum Gespött, durch eine Verhandlung, bei der Jedermann überzeugt ist, daß Meineide geschworen, daß also unter den Augen und mit Wissen des Richters die Würde des Gesetzes mit Füßen getreten wird. Der chinesische Eid ist ohnehin völlig werthlos. Eine Dirne, die so eben erst aus einem fremden, heidnischen Lande gekommen, die gar keine Ahnung hat, was ein Eid ist, schwört, daß sie die Frau eines heiligen Chinesen ist und man läßt sie zum Eide zu. Sie weiß noch nicht einmal den Namen ihres angeblichen Mannes anzugeben! Man bringt ein Duzend Chinesen in das Local und die Chinesin soll ihren Mann bezeichnen. Einer der Kerle hat die Frechheit, ihr ein Zeichen zu machen und sich als solchen zu bezeichnen, ohne daß man ihm einsteckt! In diesem Spiel spielt sich der Scandal schon seit mehreren Tagen vor den Gerichten ab. Dazwischen reguläre Heulweiber-Scenen, Comödien wie im Circus. Die ganze Bande fängt auf einmal an zu schreien, sich auf dem Boden zu werfen und zu strampeln. Hinter der ganzen Geschichte aber steckt das bekannte chinesische Behnigericht, die Hip Yee Tong Co., welche jeden Chinesen menschenlings ermordet, die gegen ihre Befehle handelt. Die Polizei steckt mit dieser Bande unter einer Decke, denn die Chinesen-Import-Compagnie schmiert und fährt folglich gut.

ten sich eine imponirende Anerkennung der Mittelwelt als entscheidender Factor im Staatenleben zu erringen weiß.

Von diesem Gesichtspunkte ausgehend, ist es vor allem der Legislative vorbehalten, durch arbeitsames, einmütiges Zusammenwirken der maßgebenden Parteien nicht bloß das längst Versäumte einzuholen, sondern gleichzeitig durch heroische Bekämpfung schwer zu beseitigender und zufälliger Hindernisse eminente Resultate zu erzielen. Mag es dahingestellt bleiben, daß auch diesmal das Actionsprogramm der Regierung more patrio sich zu viel des Guten, namentlich dem Reichstage eine hier völlig ungewohnte schöpferische Thatkraft zugetraut. Dies berechtigt aber durchaus nicht unsere Opposition nicht bloß apatisch, ja selbst mit Animosität das Regierungsprogramm als tadelnswert hinzustellen. Horn hat im heutigen „Hon“ ad oculos demonstrirt, wie unpractisch er in der Kunst des Bessermachens unterrichtet; erscheint ihm doch die Reorganisation des Oberhauses und die Regelung des Bankwesens so hochwichtig, daß diesen dringenden Aufgaben gegenüber alle übrigen Agenden sich zu unterordnen hätten. Wer wünschte nicht bald mögk, auf das Repräsentativsystem gebaut, solch ein Oberhaus organisiert, in welchem die Aristokratie des Landes im classischen, alt historischen edelsten Sinne des Wortes, nicht nach den unverantwortlichen Gesetzen eines alten Geburtsadels vertreten erschien.

Doch auch mit dem gegenwärtigen Oberhause ließe sich schon pactiren, auch Vieles effectuiren, wenn nur endlich das unbeschränkte Veto normirt würde. Ebenso wenig läßt sich die Bankfrage über's Knie brechen. Ueberhaupt soll nichts überstürzt, nichts über's Knie gebrochen werden!

Wir bedürfen der Bahnbrecher am großen Reformgebiete, die eulen Wortschwall über Bord werfen, unermüdet in den Fachcommissionen arbeiten, zu Doppelsitzungen ihre Zuflucht nehmen und es nicht über's Herz bringen, noch länger meilenweit hinter Sieleithanien, ja selbst gegen Croatien zurück zu bleiben.

Dr. F. Buda-Pest, 2. October

Die Organisation der Saatspolizei im Lande soll vorläufig verschoben werden. Der diesbezügliche Gesetzentwurf liegt zwar im Ministerium des Innern fertig (nach denselben betragen die Kosten der neuen Institution um etwa vierthunderttausend Gulden mehr als die bisherigen Ausgaben für Polizeizwecke), allein der Finanzminister hat die Vertagung des ganzen Projectes auf bessere Zeiten aus finanziellen Gründen durchgesetzt.

In allen Ministerien ist man mit der Zusammenstellung der 1875er Budgetvorlage eifrig beschäftigt. Einige dieser Vorlagen sind schon fertig und sogar gedruckt. So ist der Budgetentwurf des Handels- und Unterrichtsministeriums schon fertig. Das letztere präliminirt ein ebenso hohes Gesamt-Erforderniß als für das Jahr 1874 notirt wurde, wenn die Summen der einzelnen Titel auch von jenen des heurigen Budgets abweichen. Nachdem aber im Unterrichtsbudget ein größeres Einkommen als für das Jahr 1874 präliminirt ist, wird die Budgetvorlage des Unterrichts- und Cultusministers für das Jahr 1875 ein gegen das Jahre 1874 um etwa 30.000 fl. geringeres unbedecktes Erforderniß präliminiren. Auch das Justizministerium soll ein geringeres Erforderniß präliminiren als für das Jahr 1874 notirt war.

Wie bekannt, liegt dem Reichstage schon seit längerer Zeit ein Volksschullehrer-Pensionsgesetzentwurf vor, welcher aber die finanzielle Lage des Landes nicht genügend berücksichtigt. Es soll nun, wie wir hören, im Schoße des Unterrichtsministeriums ein neuer Volksschullehrer-Pensionsgesetzentwurf angearbeitet worden sein, dessen Durchführung, im Falle er Gesetz wird, viel leichter und zweckentsprechender sein soll, und den diesbezüglichen, jedenfalls gerichten Ansprüchen dennoch entsprechen dürfte.

Zum Communications-Ministerium soll demnächst eine Conferenz zu dem Zwecke zusammengetreten, um über die Art und Weise zu beraten, wie die Gültigkeit des hauptsächlichsten Expropriationsgesetzes auch auf die übrigen größeren Städte des Landes ausgedehnt werden konnte.

In Angelegenheit der Heeresausrüstung erfährt „P. N.“, daß die Frage der Beteiligung der ungarischen Fabriken binnen wenigen Tagen in günstiger Weise erledigt werden wird.

Wegen Abschluß des Grenzwalldergeschaftes sind die Herren Directoren Cohen, Weiß und Hodosky gestern Abends nach Agram abgereist.

Neuestes.

**Werschetz**, 2. October. In der Sitzung des Gemeinderaths wurde die hier am Ruder stehende Omladina-Partei durch die bisher in der Minorität sich befindende Regierungspartei gewonnen.

**Fiume**, 2. October. Die Fahrt der Mitglieder des deutschen Eisenbahn Vereins von Agram bis Carlstadt war vom herrlichsten Wetter begünstigt, daselbst aber begann Bora und bewölkter Himmel. Bei der Ankunft in Fiume — halb 6 Uhr — regnete es. Am Bahnhofe erwartete Podestá Ciotta und die Municipalität die Reisegesellschaft und begrüßten dieselbe freundlichst. Um 8 Uhr war Theatre Paré. Beim Diner in Moravica toastirte Geheimrath Schmerfeld; er äußerte sich enthusiastisch über Ungarn; Uedtrig ließ Ungarns Frauen hochleben; Bottlik trau auf Einvernehmen und Freundschaft Deutschlands mit Oesterreich-Ungarn. Darauf erwiderten Kennert und Andere in schwungvoller Begeisterung: Deutschland werde stets mit uns gehen; sie werden zu Haupe verkünden, wie edel, hochherzig, culturverbreitend das ungarische Volk sei. Darauf folgten stürmische Hoch- und Eisenrufe. Die Anlage der Bahn wurde allgemein bewundert.

**Wien**, 2. October. Die „Presse“ meldet: Der Unterrichtsminister fordert in einem Erlaß die Commissionsvorstände der theoretischen Staatsprüfungen zu größerer Strenge als der bisherigen wegen Mangel an tüchtig vorgebildetem juristischen Nachwuchs auf. Der Minister ordnet an: Mitwirkung mindestens eines Professors bei staatswissenschaftlichen und zweier Professoren bei juristischen und historischen Prüfungen, Verlängerung der festgesetzten Prüfungsdauer, vorwiegende Nachforschung nach genügender formaler juristischer Bildung bei der rechtshistorischen Prüfung, nach klarer Erfassung der juristischen Grundbegriffe an römischen Rechtsformen bei den juristischen, nach freier Behandlung des positiven Materials bei der staatswissenschaftlichen sowie Grundbegriffe der österreichischen Verfassung, Nichtberücksichtigung aller persönlichen Verhältnisse oder Unkenntniß der Prüfungssprache, sparsame Ertheilung von Auszeichnungen. — Ein zweiter Ministerialerlaß an die juristischen Decanate ordnet das Disciplinarverfahren gegen schlechte Frequenz der Collegien an.

**Wien**, 2. October. Nach Meldung der „Presse“ wurde Graf Wrabna auf wiederholtes Demissionsgesuch vom Posten als General-Intendant beider Hoftheater enthoben. Es ist kein Nachfolger ernannt, sondern mit der Rechnungscontrole der Sectionsrath des gemeinsamen obersten Rechnungshofes Salzmanm betraut. — Nach dem „Fremdenblatt“ ist die Institution der General-Intendanten mit heutigem Tage aufgehoben. Den Directoren der Hoftheater ist größere Selbstständigkeit eingeräumt.

**Wien**, 3. October. Nach einer Meldung des „Neuen Fremdenblatt“ verließ der Kaiser Képes, Drel und Brosh für wichtige aufopfernde Dienste während der Nordpol-Expedition den Eisernen Kronorden dritter Classe, dem Bootsmanu Rufina und dem Harpunier Carlßen den Franz Josefs-Orden, alten Matrosen theils silberne, theils goldene Verdienstkreuze. Weyprecht, Bayer und Képes erhielten den weimarischen Falkenorden.

**Paris**, 2. October. Die „Agence Havas“ erklärt die Nachricht des „Monde“ von einer angeblichen französisch-italienischen Convention bezüglich des päpstlichen Stuhles als vollkommen falsch, dementirt ebenso das Gerücht, daß Corcelles die Absicht habe kundgegeben, demissioniren zu wollen.

**Ajaccio**, 2. October. Heute wurde ein Schreiben des kaiserlichen Prinzen an Piéri veröffentlicht, diesen einladend, zur Unterstützung der Candidatur des Prinzen Carl nach Corsica zu gehen.

**London**, 2. October. Der Dampfer „Faraday“, bei der Kabellegung beschäftigt, verlor das Kabel während eines Sturmes. Die denselben begleitenden Dampfer „Ambassador“ und „Diana“ trafen in Queenstown ein, wo der „Farady“ erwartet wird.

**Kopenhagen**, 1. October. Gerüchtweise verlautet, daß die Verlobung des Kronprinzen von Hannover mit der Prinzessin Thyra von Dänemark bevorstehend sei.

**Belgrad**, 2. October. Das uGesamtcabinet bleibt im Amt; der französische Vertreter überreichte dem Ministerpräsidenten den Orden der Ehrenlegion.

**Constantinopel**, 1. October. Ein Aufschub von sechs Monaten wurde den hier ansässigen Griechen bewilligt, um ihre Nationalität gesetzlich nachzuweisen.

**Russien** Pajcha, Gouverneur von Libanon, wird auf Urlaub hier erwartet.

**Constantinopel**, 2. October. Der Czar war sehr unangenehm davon berührt, daß zu seinem Empfang keine Deputation nach Livadia entsendet wurde. Die türkisch-russischen Verhältnisse sind sehr gespannt.

Die Abwesenheit Ignatieff's steht mit diesem Umstande in Verbindung.

**Vernambuco, 1. October.** Aus Buenos-Ayres wird der Ausbruch eines Aufstandes anlässlich der Umtriebe bei der bevorstehenden Präsidentenwahl gemeldet. Der Führer des Aufstandes ist Michel.

**Der Proceß des falschen Wesselenyi.**

(4. Verhandlungstag.)

**Großwardein, 1. October.**

Heute stellte der Staatsanwalt seinen Strafantrag. Derselbe lautet auf 15 Jahre schweren Kerkers. Walla hörte den Antrag mit überraschender Ruhe an. Die Verteidigungsreden der Advocaten boten nichts Bemerkenswerthes, wohl aber die des Angeklagten selbst. Derselbe beweist zuerst, daß er ein Methusalem sein müßte, hätte er alle die Verbrechen verübt, die ihm zur Last gelegt werden. Er erzählt, wie er im Jahre 1842 seine wahre Abstammung erfahren habe, und ein gutartiger Junge gewesen sei. Sie können es glauben, löblicher Gerichtshof, daselbe wird Ihnen auch der Gerichtsrath Johann Beres sagen — dort sitzt er; er war mein Schulcamerad." (Gelächter, Lärm.) Er erzählt ferner, daß ihn seine Mutter, die Gräfin, unterstützt habe, denn, sagt er, wenn ich falschen wollte, hätte ich sie besser gefälscht. Dann klagt er über die Behandlung, die ihm im Kerker zu Theil geworden und verlangt, daß behufs Eruirung der Gefängnißzustände der Reichstag eine Enquete entsende, welche nicht nur aus der rechten, sondern auch von der linken Partei bestehen solle; vorzugsweise wünscht er in dieselbe gewählt die Abgeordneten Jókai, Esernátony und Simonyi. — In solcher Weise führt der Angeklagte seine Verteidigung, bis ihm der Präsident bedeutet, daß er bei der Sache zu bleiben habe.

**Kleine Chronik.**

**Arab, 3. October.**

Genau zur festgesetzten Zeit wurde seitens der betreffenden Unternehmer auch die innere Einrichtung unseres neuen Theaters vollendet und wurde bereits mit der Uebergabe der Decorationen etc. an die Theaterdirection begonnen. Das Innere des Zuschauerraumes ist von einer wahrhaft überraschenden Schönheit und Eleganz. Achtzig einfache und Doppellogen umfassen in vier Rängen den im Halbrund ausgeführten Saal, während das Parterre 252 nummerirte und bei 70 unnummerirte Sitze enthält. Von der in acht Feldern getheilten, meisterhaft gemalten Decke hängt ein Lustre in Kronenform mit 36 Flammen und auch die 23 Parterrelogen enthalten je eine Flamme für sich, das ganze Haus wird einschließlich des Bühnenraumes von 500 Flammen beleuchtet. Der Grundton des Hauses ist Drappgelb, die Vogenbrüstung hingegen ist weiß mit erhabener Architectur in Gold versehen. Eine eingehendere Beschreibung der mit wahrer Meisterschaft nach den Zeichnungen und Angaben des Herrn Martin Kolin'sky ausgeführten Malerarbeiten erscheint hier überflüssig, da diese bereits zu wiederholten Malen eingehend gewürdigt wurden. Gegenwärtig wollen wir zunächst nur von den Decorationsarbeiten auf der Bühne sprechen. Auch in dieser Beziehung haben sich die Herren Martin Kolin'sky, Decorateur des k. k. priv. Theaters an der Wien und A. Bredow, k. russ. Hof-Decorations-Maler von St. Petersburg und Moskau, als anerkannte Meister ihres Faches bewährt. — Den blendendsten Effect bringt hier unstreitig die den gestirnten Himmel mit dem Mondausgang und natürlichen Wasserfall darstellende Decoration hervor, welche auch bei der ersten Vorführung allgemeines Entzücken erregte. Außerdem verdienen die zwei Cortinen, eine Landschaft und eine Drapperie darstellend, dann ein Goldsaal mit doppelter Aufstellung, ein Garten sammt allen Verfestücken, vier geschlossene Salons, ein Wald, eine Kirche und eine Capelle, eine Stadt, ein Dorf, ein Kerker, ein Bauernzimmer, ein Ritteraal mit doppelter Aufstellung, eine Festsucht, eine Wundlandschaft, eine Felsengegend, in Folge ihrer vorzüglichen Ausführung besonders und anerkennend hervorgehoben zu werden. Neben diesen größeren Arbeiten haben die genannten Herren noch an 100 Stück diverse Verfestücke, Soffiten, Hinterhänger, Bäume, Lauben, Bosquetts, Figuren etc. angefertigt, die den vorerwähnten in keiner Beziehung nachstehen. — Die Uebergabe sämmtlicher Decorationsarbeiten erfolgt durch Herrn Kolin'sky successive und wurde gegen keine einzige derselben seitens der Uebernehmer irgend eine Bemerkung gemacht, da alle als vollendet anerkannt wurden, die wesentlich dazu beitragen werden, unserem neuen Musiktempel ein selbst einer Großstadt würdiges Gepräge zu verleihen.

Der niederösterreichische Gewerbeverein hat seine Concursausreibungen für das nächste Jahr bereits veröffentlicht und wurde das hierauf bezügliche,

die Bedingungen und Modalitäten enthaltende Heft auch der Araber Handels- und Gewerbe-Kammer zugesendet. — Es werden im Ganzen 16 Concurse eröffnet zur Einreichung von Kunst- und Industrieobjecten. Das umfangreiche Heft liegt zur Einsichtnahme für die hiebei Interessirten im Bureau der Kammer auf. — Der Fotograf Herr Max Auerbach hat aus Anlaß der am 6. October l. J. in unserer Stadt durch den Landes-Honvédverein abzuhaltenden 25jährigen Gedenkfeier der Hinrichtung der dreizehn Araber Märtyrer der Freiheit eine sehr zeitgemäße Idee zur Ausführung gebracht. Er fertigte nämlich die photographische Abbildung der dreizehn Helden in einer Gruppe auf einem Bilde und auf einem zweiten die Hinrichtungsstätte an. Die Bilder sind vorzüglich gelungen und zusammen in der Buchhandlung der Herren Geb. Vetteleim um den Betrag von 50 kr. zu bekommen. — Wir sind überzeugt, daß gewiß Niemand säumen wird, sich die Bilder als ein Zeichen der Erinnerung an jene längstschwundene traurige Zeitperiode anzukaufen, umso mehr, da die Hälfte des Reinertrages zu Gunsten des Fonds für das Denkmal der dreizehn Märtyrer gewidmet ist.

(Gemeinliche Wahe.) In Hajdunánás wurde am 28. September eine Deputirtenwahl abgehalten, wobei zwei Mitglieder der Unabhängigkeitspartei gegen einander auftraten, Namens Franz Eschány und Gábor Sós. — Letzterer ward Sieger und wurde das Opfer der dabei vorgefallenen kleinen Schlägerei als Leiche am 29. zu Grabe getragen.

(Eine dumme Geschichte.) Mittwoch Abends verbreitete sich in der Stadt Temesvár plötzlich das Gerücht, im neuen Theater- und Hotel-Gebäude „gehe es um" und wurde die Wohnung einer daselbst einlogirten Partei genannt, in welcher die höllischen Mächte ihr Unwesen treiben sollten. Es flogen nach allen Richtungen Steine umher, ohne daß man erkennen konnte woher und von wem dieselben geworfen wurden. Da nun ein solcher Steinregen, selbst wenn er nicht von Geisterhänden geworfen wird, jedenfalls kein Unangenehmes hat, so wurde polizeiliche Hilfe requirirt und zwei Panduren erschienen grimmigen Muthes an Ort und Stelle, um Beelzebub's Spießgesellen zu fangen und dem strafenden Arme der irdischen Gerechtigkeit zu übergeben. Als nun die beiden ehrfamen Glieder der Stadtguardia in den zur betreffenden Wohnung führenden Corridor gelangten, wurden dieselben gleichfalls von dem Steinhagel getroffen und in Folge dessen von einem solchen Grauen erfaßt, daß sie schleunigst die Flucht ergriffen. Dieser verunglückte Sturm gegen die Geister erregte natürlich noch mehr Entsetzen unter der Bevölkerung und nun begab sich der Stadthauptmann in Begleitung mehrerer Herren an den Schauplatz des höllischen Spectakels. Als diese Expedition an Ort und Stelle erschien, war es 18 Uhr Abends, die Dunkelheit war heringebrochen und gespensterhafte Schatten zogen in den hohen Corridoren einher und erhöheten noch das Grauenvolle der Situation. Trotz alledem aber schienen die Geister doch Respekt vor den Herren zu haben und verhielten sich ruhig, so daß die Untersuchung mehr den Charakter einer wissenschaftlichen Disputation annahm, bei welcher Gelegenheit z. B. ein Herr den unlängbar wahren Satz aussprach, es gäbe noch immer geheimnißvolle Kräfte in der Natur, über deren Wesenheit und Wirkung nichts Positives bekannt sei. Während in diesem Gemache derlei wissenschaftliche Fragen erörtert wurden, hatte im Nebengemache ein Herr bei der Dame des Hauses Platz genommen und suchte sich über die Spukaffarie lustig zu machen, als plötzlich ein Stein von unsichtbarer Hand geworfen, mitten unter die Beiden fiel und sie entsetzt auseinander stoben. Die Expedition mußte unverrichteter Sache wieder abziehen und in der Stadt jagte ein tolles Gerücht das andere, so sollten z. B. zwei Männer ergriffen worden sein, welche in schwarzen Mänteln und mit feurigen Zungen in den Corridors umhergingen und den Steinregen verursachten. Es hieß an dem gesunden Verstand unserer Leser zweifeln, wollten wir ihnen erst die Versicherung geben, daß das bloß ein unnütziges Geschwätz war. Thatsache aber ist, daß die Ursache der Steinwürfe bisher nicht aufgeklärt ist und daß die Arbeiter heute Abends nach Schluß der Arbeitszeit polizeilich vernommen werden sollen. Bis jetzt haben wir bloß eine Version gehört, welche eine gewisse Wahrscheinlichkeit für sich hat. Die Steinwürfe sollen nämlich von einem Auszuge herkommen, mittelst dessen das Gepäck der Passagiere in die obere Stockwerke befördert werden soll und die Thäter sollen ein paar Arbeiter sein, die ein Dienstmädchen, welches ihren Werberungen kein Gehör gab, durch diesen Spectakel erschrecken und zugleich bestrafen wollten. Trotz des Respectives, den wir vor den „geheimen Kräften in der Natur" haben, halten wir diese Annahme für die allerwahrscheinlichste.

(Eine Schauermär.) Vorgefien Abends gegen halb 9 Uhr bemerkten die Passanten des obren Donau-Ufers in Ofen beim Mondschein ein junges Mädchen, welches dem Ufer zuging, dort aus einem Tuche einen größeren Gegenstand hervorholte und denselben in den Strom warf, worauf es sich entfernte. Die Zeugen dieses Vorfalles, in der Meinung, daß hier ein Verbrechen begangen worden sei, eilten dem Mädchen nach, nahmen es fest und trafen gleichzeitig Anstalten, daß ein Kahn dem hineingeworfenen Gegenstande nachfahre. Die Befangenheit des Mädchens und der Umstand, daß es nicht zu bewegen war, zu sagen, was es in den Strom geworfen, bestärkte noch die Vermuthung eines Verbrechens. Mittlerweile brachte der mit dem Kahne abgefandte Mann eine Holzschachtel zurück, in welcher ein Kraken vernehmbar war, und man glaubte, daß sich ein lebendes Kind in der Schachtel befände und diese schnell zu öffnen sei; dies geschah, und man entdeckte ein lebendes Huhn mit einem Zettel am den Hals. Erst dann klärte sich die Sache auf; das Huhn, mit dem letzten Recepte des Arztes um den Hals, sollte als Sympathiemittel gegen eine schwere Krankheit, an welcher die Großmutter des Mädchens daniederliegt, nach dem Rathen einiger alten Frauen den Fluthen übergeben werden. Ein Trabant wollte das Mädchen, dessen Ehre nun wieder hergestellt war, arretiren, allein die Menge beehrte denselben, daß er dazu kein Recht habe, nachdem es weder ein Verbrechen, noch polizeiwidrig wäre, dem Aberglauben zu hulldigen, umsoweniger, wenn dies mit keinem Nachtheile verbunden ist. Es dauerte ziemlich lange, bevor der Trabant sich capituliren und das Mädchen seines Weges gehen ließ.

(Dr. R. v. Mayrhofer.) Der plötzliche Tod des Präsidenten der k. k. priv. Oesterreichischen Creditanstalt, Herrn Dr. R. v. Mayrhofer, hat sowohl die kaufmännische als auch die finanzielle Welt sehr schmerzlich berührt. Mayrhofer hat sich mehr als Kaufmann denn als Mitglied der Finanzwelt einen Namen gemacht, und wurde er auch von der niederösterreichischen Handelskammer in den Reichsrath entsendet, wo er aber keine bedeutende Rolle spielte. Mayrhofer wurde im Jahre 1822 geboren und absolvirte die juridischen Studien, übernahm aber nach dem Tode seines Bruders das väterliche Geschäft, dessen Chef er bis zu seinem Tode verblieb. Im Jahre 1861 kam er in den Gemeinderath und wurde im Jahre 1864 zum Vice-Bürgermeister gewählt. Die niederösterreichische Handelskammer, der er seit 1858 angehörte, entsendete ihn 1866 in den Landtag. Ein Schlaganfall machte gestern Abends dem Leben des zweiundfünfzigjährigen Mannes ein jähes Ende. Als Präsident der Creditanstalt machte er sich wenig bemerkbar. Seine politische Stellung ist aus der letzten Wahl-Campagne für den Reichsrath bekannt. Er bekannte sich damals zum Programm der Programmlosen, und es ist nur eine Pflicht der Dankbarkeit, wenn die betreffenden Organe die Verdienste des Verstorbenen nach Kräften hervorheben.

(Ezechischer Zucker-Kraach.) Wie die „Böh." meldet, wird die Zuckerfabrik in Taus wegen eines dem k. k. Finanzärar schuldigen Betrages von 831 fl. 25 kr. im Executionswege verkauft. Der Schätzungsweh beträgt 302,170 fl. 60 kr. Die Tagfahrten sind auf den 12. October, 16. December und 21. Jänner anberaumt. Die Thatsache, daß ein Besitz im Werthe von Hunderttausenden um einer Schuld von Hunderten willen gerichtlich feilgeboten werden muß, ist charakteristisch für die trostlose Situation der ezechischen Zuckerfabriken.

(Ein Reichsrath als Vagabund.) Der „Neue Social-Democrat" erzählt folgende Geschichte über die Verhaftung eines deutschen Reichstags-Abgeordneten wegen Bettelns und Vagabondirns: „Der Reichstags-Abgeordnete Reimer hielt am 25. September in Wandsbeck eine Volksversammlung ab, um eine Resolution an den Reichstag zur Annahme zu bringen, worin derselbe aufgefordert wird, die Entlassung des Abgeordneten jenes Wahlkreises, Hassen-clever, aus seiner Haft während der Session zu bewerkstelligen. Reimer machte dortselbst die geschäftliche Mittheilung, die Versammlung sei unter seiner Verantwortung einberufen, somit fallen ihm die Kosten zur Last, und er stelle es der Versammlung anheim, zur Deckung der Kosten durch eine Sammlung beizutragen. Selbstverständlich fällt eine solche Sammlung, welche von einer abgegrenzten Gesellschaft zur Deckung ihrer eigenen Ausgaben gemacht wird, nicht unter den Begriff des „Collectirens". Aber da war die Rechnung ohne den Wirth gemacht; der Wandsbecker Bürgermeister erklärt, der Reichstags-Abgeordnete — was macht doch nicht Alles die Diätenlosigkeit — collectirte für sich, d. h. auf Deutsch bettete, und alsbald wird die Versammlung aufgelöst. Noch mehr. Unser Reichsbote wird bei der Abreise von dem Bürgermeister nebst zwei Policisten ergriffen und ihm eröffnet, daß

Fortsetzung in der Beilage.

er auf G... werbe, d... umherrei... Caution... bund" ... Gefesgebe... des „hoch... richt geste... anders a... germeister... sagten ni... Gefängni... Herr Pol... legte so... Reichstags... in Paß b... — Die R... man dem... rufen kön... \* (C... in einem... von zwei... Carlos se... und der C... trau, bea... sind eines... ihm dem C... \* (C... Ueber die... dann auf... „Louisvill... Als der... Frachttra... befand, w... dessen. D... in der M... etwa ein... wie ihm... überfahren... Körper a... Unglücklic... hier mach... gekommen... Gardner, ... Zeit im... Wige nach... und habe... Uhr Aber... worden, i... seiner ger... inständigen... Stricken a... er sich ni... die Räuber... versucht, i... Anstrengun... Körper m... Schienen... nicht im... seiner Un... habe zu re... er die Da... lung noch... geschloffen... das Wein... er ein wer... Wasser au... löschen. ... Hülferufe... funden mo... der dem U... daß dersel... Deine gesu... leere Selbst... hatte, als... augenschein... schittene C... brachte d... und gab it... Nach weni... mengerufen... „daß der... bahnwaggo... Juny unbe... gebunden (... \* (C... Bei der an... sung der C... verginsliche... Credit-Anst... Gulden in... 1858 wurd... Serien ge... 1028 1103... 3793 und... sten vierzeh... ten fünfzig... neten Gewi...

er auf Grund die Gesetzes wegen „Betteln“ verhaftet werde, denn er sei ohne festes Domicil, eine im Lande umherreisende Person, die nicht zu belangen und keine Caution zu stellen im Stande sei — also ein „Vagabund“. — Und bis zum nächsten Mittag muß der Gesetzgeber brummen. Das vagabundirende Mitglied des „hohen Hauses“ wurde dann vor das Amtsgericht gestellt. Der Amtsrichter sagte jedoch die Sachlage anders auf, als der neue, noch nicht bestätigte Bürgermeister von Wandsbeck. Er verurtheilte den Angeklagten nicht — der Antrag lautete auf fünf Tage Gefängniß — sondern erkannte auf Freisprechung. Der Herr Polizei-Anwalt aber war nicht damit zufrieden, legte sofort Recurs ein und wollte obendrein den Reichstags-Abgeordneten noch ferner als Vagabunden in Haft behalten wissen, wozu es freilich nicht kam.“ — Die Richtigkeit dieser Erzählung vorausgesetzt, wird man dem Wandsbeker Bürgermeister allerdings zurufen können: „Blinder Eifer schadet nur.“

**\* (Carlistische.)** Ein Herr v. Eumont ist in einem Kastanienwalde an der spanischen Grenze von zwei Carlisten (aus dem Gefolge des Don Carlos selbst, fügen einige Blätter hinzu) überfallen und der Summe von 2300 Francs, die er bei sich trug, beraubt worden. Die französischen Grenzsoldaten sind eines der Räuber habhaft geworden und haben ihn dem Gerichte von Ceret überliefert.

**\* (Ein entsetzliches Verbrechen.)** Ueber die Beraubung eines Mannes, den die Räuber dann auf den Schienen festbanden, bringt das „Louisviller Courier-Journal“ folgende Einzelheiten: Als der Morgens um 10 Uhr in Jeffersonville fällige Frachttrein sich noch etwa eine Meile von Henryville befand, wurde derselbe angefahren und hielt in Folge dessen. Der Conducateur Waterhouse fand einen Mann in der Nähe des Geleises auf dem Boden liegen, den etwa ein Duzend Menschen umgaben, und welcher wie ihm gesagt wurde, von den vorhergehenden Zuge überfahren worden sei. Das linke Bein war vom Körper getrennt. Der Conducateur nahm daher den Unglücklichen nebst einem Arzte auf seinen Train und hier machte der Mann, nachdem er zur Besinnung gekommen, folgende Aussagen: Sein Name sei August Garbur, er sei von Geburt Franzose, erst kurze Zeit im Lande und 23 Jahre alt. Er sei auf dem Wege nach Louisville gewesen, um Arbeit zu suchen und habe nur wenig Geld bei sich gehabt. Gegen 10 Uhr Abends sei er von drei Männern angefallen worden, welche ihn alles Remonstrirens ungeachtet, seiner geringen Baarschaft beraubt und trotz seiner inständigen Bitten, ihm das Leben zu lassen, mit Stricken an den Schienen so festgebunden hätten, daß er sich nicht habe regen können; hierauf hätten ihn die Räuber verlassen und er nun sein Wädglisches versucht, um sich zu befreien. Nach den furchterlichsten Anstrengungen sei es ihm denn auch gelungen, seinen Körper mit Ausnahme seines linken Beines von den Schienen wegzuziehen, letzteres zu bewegen sei er aber nicht im Stande gewesen. Er habe mit aller Kraft seiner Lungen um Hilfe gerufen, aber vergeblich. Da habe zu regnen angefangen und kurze Zeit darauf habe er die Dampfpfeife des Zuges gehört und nach Ausstossung noch eines lauten Hilferufes habe er die Augen geschlossen und die Räder der Locomotive hätten ihm das Bein vom Körper getrennt. Mit Anstrengung sei er ein wenig zur Seite gekrochen und habe etwas Wasser aufgefangen, um seinen brennenden Durst zu löschen. Dann habe er, abermals vergeblich, seine Hilferufe wiederholt und sei erst am Morgen aufgefunden worden. Dr. H. Ferguson von Henryville, der dem Unglücklichen die erste Hilfe geleistet, bestätigt, daß derselbe mit unterhalb des Knies abgetrenntem Beine gebunden worden, und daß man sowohl seine leere Geldtasche, die übrigens nur 5 Dollars enthalte habe, als auch den Fuß im Geleise und versch. edene augenscheinlich von den Rädern der Locomotive zerschnittene Stricke in der Nähe gefunden habe. Man brachte den Verwundeten dann nach Memphis und gab ihm trockene Kleider und etwas Whiskey, nach wenigen Minuten starb er. Eine sofort zusammenberufene Coroners-Jury kam zu dem Wahrspruche, daß der Verstorbenen durch Ueberfahren der Eisenbahnwaggons den Tod erlitt, und daß er von der Jury unbekannt Personen an das Bahngleise festgebunden worden sei.“

**\* (Verlosungen.)** Credit-Lose. Bei der am 1. October vorgenommenen 66. Verlosung der Serien und der Gewinn-Nummern des unverzinslichen Prämien-Anlehens der k. k. priv. österr. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe per 42,000,000 Gulden in österreichischer Währung vom 1. März 1858 wurden die nachstehend aufgeführten vierzehn Serien gezogen und zwar: Nr. 77 170 536 910 1028 1103 1234 1666 2547 2569 2770 3594 3793 und Nr. 4932. Aus den vorangeführten verlosenen vierzehn Serien wurden die nachstehend aufgeführten fünfzig Gewinn-Nummern mit den untenbezeichneten Gewinnsten in ö. W. gezogen und zwar: fiel

der Haupttreffer mit fl. 200,000 auf S. 2547 Nr. 75; der zweite Treffer mit fl. 40,000 auf Serie 1028 Nr. 77; und der dritte Treffer mit fl. 20,000 auf S. 2547 Nr. 7; ferner gewinnen: je fl. 5000 S. 536 Nr. 25 und S. 2770 Nr. 94; je fl. 2000 S. 1234 Nr. 94 und S. 3793 Nr. 16; je fl. 1500 S. 3793 Nr. 92 und S. 4033 Nr. 69; je fl. 1000 S. 170 Nr. 1, S. 536 Nr. 53, S. 1028 Nr. 11 und S. 1666 Nr. 98; und endlich gewinnen: je fl. 400 S. 77 Nr. 36, 63, 66 und Nr. 79; S. 170 Nr. 2, 9 und 45; S. 536 Nr. 13, 23, 41 und 51; S. 1028 Nr. 64 und 81; S. 1103 Nr. 50, 62 und 82; S. 1234 Nr. 5, 41, 47, 66 und 90; S. 2547 Nr. 52 und 73; S. 2569 Nr. 43, 59 und 73; S. 2770 Nr. 9, 76 und 79; S. 3594 Nr. 56; S. 3793 Nr. 53, 74 und 83 und endlich S. 4033 Nr. 5, 10, 26 und 91. Alle übrigen 1350 Gewinn-Nummern der verlosenen 14 Serien gewinnen je fl. 195 in ö. W. Auszahlung bei der Creditanstalt vom 1. April 1875 angefangen. Nächste Verlosung am 2. Jänner 1875.

**\* Rudolfs-Lose.** Bei der am 1. October in Wien öffentlich vorgenommenen 21. Verlosung des Prämien-Anlehens für den k. k. Hofhospitalfond und insbesondere für die Rudolfs-Stiftung vom 30. Juni 1864 per fl. 2,000,000 in österr. Währung wurden die nachfolgend aufgeführten sechsunddreißig Serien gezogen, und zwar: Nr. 258 422 447 474 486 780 967 1017 1059 1107 1260 1291 1685 1728 1955 2104 2187 2330 2344 2573 2682 2759 2819 2924 3186 3292 3320 3473 3479 3503 3527 3559 3612 3690 3693 und 3997. Aus den obenangeführten verlosenen sechsunddreißig Serien wurden die weiters aufgeführten fünfzig Gewinn-Nummern mit den nebenbezeichneten Gewinnsten in österr. Währung gezogen, und zwar fiel der Haupttreffer mit fl. 15,000 auf Serie 967 Nr. 3; der zweite Treffer mit fl. 4000 auf S. 3527 Nr. 18 und der dritte Treffer mit fl. 1600 auf S. 780 Nr. 39; ferner gewannen je fl. 400 S. 474 Nr. 7 und S. 2924 Nr. 45; je fl. 200 S. 2330 Nr. 31, S. 3292 Nr. 33, S. 3527 Nr. 9 und S. 3559 Nr. 5; je fl. 100 S. 2330 Nr. 45, S. 2682 Nr. 2, S. 2759 Nr. 18, S. 3320 Nr. 26 und S. 3693 Nr. 7; je fl. 50 S. 58 Nr. 26, S. 1057 Nr. 39, S. 1955 Nr. 9, S. 2187 Nr. 16, S. 2573 Nr. 47, S. 2819 Nr. 16, S. 3186 Nr. 11, S. 3292 Nr. 29, S. 3320 Nr. 9 und 49 und S. 3473 Nr. 9; und endlich gewannen je fl. 30 S. 58 Nr. 2, S. 422 Nr. 40, S. 447 Nr. 12 und 23, S. 486 Nr. 7, S. 790 Nr. 33, S. 1685 Nr. 45, S. 1955 Nr. 4, S. 2104 Nr. 6, S. 2187 Nr. 1, S. 2320 Nr. 2 und 18, S. 2344 Nr. 8, S. 2573 Nr. 7, S. 2759 Nr. 26 und 37, S. 2924 Nr. 48, S. 3292 Nr. 17 und 20, S. 3473 Nr. 17, S. 3559 Nr. 43, S. 3612 Nr. 18, S. 3690 Nr. 15 und endlich S. 3693 Nr. 1 und 18. Auf alle übrigen in den obenangeführten verlosenen sechsunddreißig Serien enthaltenen und hier nicht besonders verzeichneten eintaufend-siebenhundert und fünfzig Gewinn-Nummern der Antheilsscheine fällt der geringste Gewinnst von je fl. 12 in österr. Währung. Auszahlung der Gewinnste vom 2. Jänner 1875 angefangen bei der Creditanstalt. — Nächste Verlosung dieses Anlehens am 1 April 1875.

**Aufruf!**

An das hochgeehrte Publicum der Stadt Arad. Indem der Arader Honvéderverein das hochgeehrte Publicum zu der am 6. October l. J. abzuhaltenden Gedenkfeier hiemit höflichst einladet, erlaubt er sich gleichzeitig der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß die Stadt ihrem Rufe entsprechend dem Honvéderverein zur Hebung der Feiertlichkeit hilfreiche Hand bieten wird.

Bei dieser Gelegenheit erlauben wir uns das hochgeehrte Publicum zu ersuchen, zur Hebung der Gedenkfeier Trauerfahnen gütigst ausstrecken zu wollen. Die Trauerfahnen bleiben bis Mittags, d. i. bis zur Rückkehr des Zuges vom Hinrichtungsorte an ihren Plätzen, worauf sie dann entfernt und durch Nationalfahnen ersetzt werden.

Diejenigen, welche zur Ausschmückung des Catafalks und der Kirche die erforderlichen Kränze zu spenden geneigt sind, werden ersucht, dieselben in der Wohnung des Herrn Nagy József (Eisergasse Nr. 3) gefälligst abzugeben.

Arad, 4. October 1874.  
Im Namen des Arader Honvédervereins:  
Nagy Károly, Daniel Béla,  
I. Vereinsnotär, Vereinspräsident.

**Aufruf!**

An die geehrten Mitglieder des Honvédervereins. Die geehrten Mitglieder des Arader Honvédervereins werden hiemit in Kenntniß gesetzt, daß die

Delegirten der Honvédervereine Montag den 5. d. M. Nachmittags hier ankommen. Zum würdigen Empfang derselben wurde beschlossen, daß unsere geliebten Gäste und Cameraden bei ihrer Ankunft begrüßt werden.

Es wird daher den geehrten Cameraden zur unabweichlichen Pflicht gemacht, am genannten Tage — so weit dies nur irgend möglich ist — vollzählig zu erscheinen. Bemerkung wird noch, daß die Mitglieder mit ihren Emblemen versehen sein sollen.

Versammlungsort: beim Rathhaus, Montag Nachmittags 12 Uhr; der Zug zum Bahnhof erfolgt um 2 Uhr.

Nach Ankunft der Gäste erfolgt der feierliche Einzug in die Stadt. — Da der Debrecziner Honvéderverein 13 uniformirte 1848/49er Honvéds vom gewesenen 69. Bataillon sendet, wird der Zug in zwei Abtheilungen getheilt, deren eine der Arader Honvéderverein, die zweite aber der Fahrenträger des 69. Bataillons führen wird. An der Spitze jeder der beiden Abtheilungen wird je eine Musikcapelle der Arader Feuerwehren marschiren.

Arad, 4. October 1874.  
Im Namen des Arader Honvédervereins:  
Nagy Károly, Daniel Béla,  
I. Vereinsnotär, Vereinspräsident.

**Programm**

der Landes-Honvédervereins-Generalsammlung und der Gedenkfeier am 6. October 1874.

Am 5. October:  
I. Empfang der ankommenden Gäste am Bahnhof bei Ankunft der Eisenbahnzüge.

Die Eisenbahnzüge kommen in Arad an:  
Morgens 6, Mittags 12, Nachmittags 3 und Abends 8 und 9 Uhr. Bezüglich der Bequartierung der Ankommenden wird auf Grundlage der Anmeldungen die am Bahnhof anwesende Bequartierungskommission die Verfügungen treffen. Die nicht mittelst Eisenbahn Ankommenden werden sich beim Stadthauptmannamt anmelden.

II. Commers zur Schließung von Bekanntschaften Abends 10 Uhr im Speisesaal des „Hotel Bas“.  
Am 6. October:  
I. Tagesrevue Morgens 6 Uhr.  
II. Zusammenkunftsort Morgens 8 Uhr im großen Restaurationsaale im Stadtwaldchen.  
III. Einzug zum Trauergottesdienst.  
IV. Trauergottesdienst Morgens 10 Uhr.  
V. Auszug zur Richtstätte. — Denkrede durch Herrn Tishti Lajos.

VI. Vorconferenz der Generalversammlung im Saale des Comitathauses Abends 5 Uhr. (An dieser Konferenz können nur Delegirte der Honvédervereine theilnehmen.)  
VII. Festvorstellung im neuen Theater Abends 7 Uhr.

Am 7. October:  
I. Generalversammlung des Landes-Honvédervereins Vormittags 9 Uhr im großen Restaurationsaale im Stadtwaldchen.  
II. Festbankett Nachmittags 2 Uhr.  
Das Central-Arrangirungscomité.

**Aus dem Vereinsleben.**

**Zur Beachtung.**

Aus Anlaß der hier stattfindenden Gedenkfeier des Landes-Honvédervereins wird die Arader städtische freiwillige Feuerwehre Dienstag den 6. October l. J., Nachmittags 3 Uhr, vor dem Lycäumgebäude eine große Uebung abhalten.

Nummerirte Sitze zur Bequemlichkeit des Publicums und Deckung der Spezen können 4 30 Kr. im Vorhinein in der Glashandlung des Herrn Franz Grünwald; zur Zeit der Uebung an der am Uebungsplatz aufgestellten Cassa gelöst werden. Stehplätze sind frei.  
Arad, 3. October 1874.  
Das Corpscommando.

**Aufruf.**

Die von Herrn Tishti Lajos unter dem Titel: „A tizenhármak kivégeztetésének története“ (Die Geschichte der Hinrichtung der Dreizehn) aus den authentischsten Daten zusammengestellte historische Skizze, deren Hälfte des Reinertrages zu Gunsten des Monuments für die Arader Märtyrer gewidmet ist, ist in den Buchhandlungen der Herren: Gebroder Bettelheim, Moriz Klein jun. und R. Zinklisen, sowie in der Buchdruckerei des Herrn Leopold Réthy zu bekommen. — Preis 50 Kr.

Dieses Werk, das uns das Bild jener dreizehn Männer vor Augen führt, die als Helden gelebt und

als Heilige für ihr Vaterland verbluteten, besitzt ein solches Interesse und einen solchen herzerhebenden inneren Werth, daß wir mit Sicherheit hoffen, es werde berufen sein, — mit Hinzutritt des geehrten Publicums — die Idee zur Errichtung des Denkmals für die Märtyrer materiell einigermaßen zu befördern.

Arad, im October 1874. Im Namen des Arader Fondsvereins: R é s e t h y, Károly, D á n i e l B é l a, I. Notár des Fondsvereins. Vereinspräsident.

Einladung.

Der Ausschuss des ersten freiwilligen bürgerlichen Feuerlöschcorps der k. Freistadt Arad wird Sonntag den 4. October l. J., Vormittags 9. Uhr, im städtischen Rathungssaal, (Frehberger'sches Haus, 1. Stock) eine Sitzung abhalten, zu welcher die Herren Officiere und Ausschussmitglieder des Corps hienit eingeladen werden.

Bei dieser Gelegenheit werden auch neue Mitglieder aufgenommen und die Jahresbeiträge angenommen.

Arad, 1. October 1874.

Das Corps commando.

Einladung.

Von dem Ersten Arader Kranken-Unterstützungs- und Leichen-Vereine der Freigewerbe wird hienit zur gefälligen allgemeinen Kenntniß gebracht, daß Sonntag am 4. October, Nachmittags 2 Uhr, die gewöhnliche Monatsitzung abgehalten werden wird, und zwar in dem Vereinslocale, im B é r é s 'schen Hause, Kreuzgasse Nr. 37.

Zweck der Sitzung ist, Einnahmung der rückständigen, wie auch der laufenden Gebühren und Aufnahme neuer Mitglieder auf Grund der bestehenden Statuten.

Ferner werden die Vereinsmitglieder ersucht, der am 6. October stattfindenden Feierlichkeit, — zum Andenken der 13 Arader Märtyrer — recht zahlreich beizuwohnen, und zu diesem Behufe sich im Vereinslocale zu versammeln.

Der Vereins-Ausschuss.

Kinderarzt Dr. Appelsfeld, Hermann'sches Haus, 1. Stock, ord. 7-8 Früh 2-3 Nachmitt.

Volkswirthschafts-

und

Handels-Zeitung

(Wochenbericht der Arader Lloyd-Gesellschaft.)

Arad, 3. October.

Heute ist die Witterung nach einem kurzen Regen angenehm kühl.

Im Getreidegeschäfte ist noch immer keine wesentliche Veränderung zu notiren; legetnotirte Preise bleiben im Allgemeinen behauptet nur Hafer mehr beliebt, etwas höher gehalten, bedingt heute fl. 3.75 und für Primawaare 5 kr. mehr per Wiener Centr.

Spiritus. Bei anhaltend schwachem Verbrauche ermäßigten sich im Laufe der Woche beinahe täglich.

Im Consum bedingt heute Waaren gross 50 1/2-51 sammt Faß, on detail 48 1/2-49 ohne, 51 1/2-52 sammt Faß.

Buda-Pest, 2. October. (Getreide.) Vom Getreidemarkte läßt sich gar keine Veränderung melden; Weizen war schwach offerirt blieb bei beschränktem Verkehr unverändert. Roggen und Hafer fest, Mais und Gerste flau ohne Begehr.

Zur amtlichen Notirung gelangten folgende Schlässe:

Weizen, (Theiß-) 200 Zolctr 89 pfd. fl. 5.62 1/2, 400 Zolctr. 89 pfd. fl. 5.65, 400 Zolctr. 88 pfd. fl. 5.60, 200 Zolctr. 86 1/2 pfd. fl. 5.32 1/2, 400 Zolctr. 85 1/2 pfd. fl. 5.25, Alles per 3 Monate. — Pester Boden- 800 Zolctr. 88 pfd. fl. 5.30, ab Nordbahn. 400 Zolctr. 86 pfd. fl. 5.25, Weides per 3 Monate. — Banater 400 Zolctr. 88 1/2 pfd. fl. 5.40, 400 Zolctr. 88 1/2 pfd. fl. 5.40, 200 Zolctr. 87 1/2 pfd. fl. 5.35, 200 Zolctr. 87 pfd. fl. 4.97 1/2, 200 Zolctr. 86 1/2 pfd. fl. 4.90, 400 Zolctr. 86 1/2 pfd. fl. 4.85, 600 Zolctr. 86 pfd. fl. 4.90, 200 Zolctr. 86 pfd. fl. 4.70, Alles per 3 Monate. — Somogyer 500 Zolctr. 87 pfd. fl. 5.10, 600 Zolctr. 86 pfd. fl. 5. Alles per drei Monate.

Hafer 1400 Zolctr. per 50 Pfd. fl. 2.10, 1000 Zctr. per 50 Pfd. fl. 2.07 1/2, Weides per Cassa.

Termine durchgehends weichend. Frühjahrsweizen

blieb unverändert, alles Andere 2 1/2 kr. billiger offerirt, ohne Nehmer.

U s a n c o - W e i z e n per October fl. 4.67 Geld, fl. 4.70 Waare, per Frühjahr 5.12 Geld, 5.15 Waare.

M a i s per Mai-Juni fl. 3.60 Geld, fl. 3.62 1/2 Waare.

H a f e r per October fl. 2.11 Geld, fl. 2.12 Waare, per Frühjahr fl. 2.32 Geld, fl. 2.33 Waare.

Buda-Pest, 2. October. (Wochenmarktbericht.) Der Auftrieb von Hornvieh bei dem gestern abgehaltenen Wochenmarkte betrug 2789 Stück; es wurden verkauft, und zwar: 1825 St. Ochsen, das Paar von 115-297 fl., 883 St. Kühe, das Paar von 98-245 fl., 81 Stück Melkkühe, das Paar von 96-185 fl., 5675 Schafe, das Paar von 91 bis 16.50 fl. Rindfleisch berechnet sich von fl. 26 bis 28.50. per Ctr. Der Markt für Schweinefleisch war im Laufe dieser Woche mittelmäßig bestellt; es wurden 5230 Stück Vorstenvieh verkauft, und zwar lebend per Centner zu fl. 33-41 1/2 fl.

K. & K. Buda-Pest, 2. October. (Spiritus.) Preise sind diese Woche durch größere anlangende Quantitäten neuer Kartoffelwaare rapid gewichen, der Consum ist noch immer sehr geringfügig, verkauft wurden mehrere größere Posten, sowohl neuer als alte Methode zu 49-48-47 1/2 kr. ist letzterer Preis heute eher Waare. Preßhefenwaare sehr vernachlässigt, da die Hauptabzugsorte dieses Artikels zur neuen Campagne selber Abgeber sind.

Wiener Waarenbörse vom 2. October. Das Geschäft ist heute ein sehr belangloses. Getreide im Preise stagnirend, nur schwere Sorten Hafer besser gez. hlt. Rübel ohne Schluß und Preisänderung. Petroleum nachhaltig gefragt, bis fl. 9.75 erhöht. Spiritus vernachlässigt.

Wiener Börse vom 2. October. In Folge der ermutigenden Tendenz-Nachrichten, welche von allen ausländischen Börsen einlangten, begann die heutige Vorbörse in fester und zuverlässiger Haltung, bei ziemlich umfangreichem Verkehr. Mit der fortschreitenden Geschäftszeit besserte sich die Stimmung und erhöhte sich die Kauflust; doch sind trotzdem keine wesentlichen Avancen zu verzeichnen. Der Verkehr auf dem Baubanken-Markt war von untergeordneter Bedeutung. Nur Bauvereins-Actien zeigten größere Regsamkeit. In Bahn-Effecten war das Geschäft sehr limitirt.

Von Bankpapieren hatten Actien der Ungarischen Creditbank vorzügliches Interesse. Dieselben avancirten von 237-239. Wenig beachtet waren dagegen Actien der Ungarischen Bodencreditbank, welche sich zwischen 80 und 79 bewegten. Creditactien verkehrten zwischen 250 und 250.75, Anglo-Actien zwischen 263.25 und 164, Unionbank-Actien zwischen 132.50 und 131.75. Francobank-Actien hielten sich bei 67.50, Actien der Oesterreichischen Bodencreditanstalt wurden zu 115 aus dem Markte genommen.

Unter den türkischen Banken behaupteten sich Eghypter bei 132.50, Ottomanische Bank-Actien, verkehrten zwischen 108.25 und 109. Von Bahnwerthen wurden Lombarden zwischen 145 und 145.50, Staatsbahn-Actien zwischen 312 und 312.50, Carl Ludwig-Bahn zwischen 242 und 242.50 umgesetzt. Theißbahn-Actien wurden bis 207 abgegeben.

Unter den Industrie-Effecten ermäßigten sich Actien der Allgemeinen Oesterreichischen Baugesellschaft von 55.25 bis 54.50, Anglo-Baubank von 63.25 bis 63, Wechsel-Baubank von 16.25 bis 16.10, Parcellirungs- und Baugesellschaft von 22.30 bis 22, Eisenbahn-Baugesellschaft von 82.75 bis 82.25. Dagegen erhöhten sich Bauvereins-Actien von 38.30 bis 39.80 Brigittenauer gelangten zu 16 und 16.50, Militär-Baubank zu 55.50 zu Abschlusse.

(Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 250.—, Anglobank 161.75, Unionbank 130.50, Francobank 67, Ottomanische Bank 109.25, Ungarische Bodencreditbank 79, Ungarische Creditbank 237, Lombarden 146, Eisenbahn-Baugesellschaft 80.75, Allgemeine Baubank 53.25, Bauverein 39.50, Anglo-Baubank 62.50, Parcellirungs- und Baugesellschaft 21.75, Wechsel-Baubank 16.60, Innerberger 184, Seehandlung 73, Napoleons'd'or 8.78. Geschäftstlos.

Telegraphirter Cours

der Staatspapiere in Wien vom 3. October 1874

Table with 2 columns: Instrument name and price. Includes items like 5% Metalliques, 70.50, 1868er Staats-Anlehen, 108.50, etc.

Verstorbene in Arad.

Vom 26. September bis 2. October.

Innere Stadt.

Blanca Moldován, Beamtenstochter, 3 Monate, Fraisen. — Regina Glaz, Grundbesitzerstochter, 1 1/2 Jahr, Ruhr. — Franz Salesius Lukács, Ordensprie-ster und Religionslehrer, 32 Jahre, Lungensucht. — Elisabeth Konstantin, Hafnermeisterstochter, 16 Jahre, Darmentzündung. — Josef Rubics, Zimmermann, 82 Jahre, Altersschwäche. — Wendelin Ewenauer, Kellner, 46 Jahre, Selbstmord. — Gustav Probst, Kaufmannssohn, 10 Wochen, Phämie. — Paul Ollit, Ziegelstreicherssohn, 1 Woche, angeborne Schwäche. — Weidenfeld Minna, Kaufmannsgattin, 27 Jahre, Typhus. — Hammer Esther, Schlofferstochter, 5 Mo-nat, Fraisen. — Wack Lipmann, Privatier, 78 Jahre, Altersschwäche. — Nagy Josef, Tagelöhner, 48 Jahr, Brand.

Urbánváros.

Stella Pusker, Seizmenmachermeisterstochter, 4 Jahre, Scharlach. — Johann Magyar, Köchinssohn, 8 Stunden, Schwäche. — Josef Gyovai, Maurers-sohn, 1 Jahr, Fraisen. — Katharina Wagner, Tagelöhnerswaife, 8 Jahre, Weinfraß der Wirbelsäule. — Josef Szilávi, Tagelöhnerssohn, 2 Jahre, Scharlach.

Neue Ansiedlung.

Susanne Kristó-Nagy, Seizmenmachermeisters-witwe, 56 Jahre, Lungentzündung.

Sarkad.

Julie Klaity, Deconoms-Witwe, 77 Jahre, Al-tereschwäche. — Marie Sarkas, Schmiedstochter, 6 Jahre, Scharlach.

Zahnarzt

Dr. v. Máthé,

(Specialist für Zahn- und Mundkrankheiten), gewesener k. k. Hofzahnarzt Assistent in Wien, gegenwärtig in Arad bis 10. October im eigenem Hause, Promenade Nr. 7,

ersetzt einzelne Zähne und fertigigt ganze Gebisse nach neuester amerikanischer Erfindung; plombirt hohle Zähne und macht sie dadurch für immer schmerzlos, auf viele Jahre brauchbar; auch fertigigt er künstliche Gaumen (Obturateurs) und künstliche Zäpfchen (Uvula), heilt Mund- und Zahnkrankheiten aller Art.

Für Dauerhaftigkeit seiner Arbeit bietet er die vollste Garantie.

Zur täglichen Reinigung der Zähne empfiehlt er sein stets vorrätziges „R u b i n“ Zahneinigungs-Mittel, für Kinder und Erwachsene gleichmäßig geeig-net; Preis 1 fl. 8. W.

Ueber dieses Präparat haben mehrere Wiener ärztliche Autoritäten ihre besondere Zufriedenheit aus-gesprochen.

Zur Orientirung bezüglich der Preise in öster. W.: Für Entfernung eines Zahnes oder einer Wurzel 1 fl.

- Entfernung eines Zahnes oder einer Wurzel schmerzlos (mit Karbole) . . . . . 5 „
Stillen des Zahnschmerzes . . . . . 2 „
Reinigen der Zähne vom Zahnstein von 5-6 „
einen Zahn ausfüllen (Plombiren) mit Wiener Cement . . . . . von 3-4 „
einen Zahn ausfüllen „ mit amerikanischen Silber . . . . . von 4-5 „
einen Zahn ausfüllen „ mit Lipold's Goldamalgame . . . . . von 5-6 „
einen Zahn ausfüllen „ mit amerikanischen Erystallgold . . . . . von 6-8 „
Für edle Metall-Plomben wird 10 Jahre ga-rantirt.

Für das Einsetzen eines Emaille-Zahnes von 5-10 fl.

Armen Zahnleidenden werden Zähne gratis ent-fernt.

Consultation und ausführliche Preisverzeichnisse für Jedermann gratis.

Darlehen auf Grundbesitz und Zinshäuser in Silber oder Banknoten gegen Amortisation.

Baarvorschüsse auf Getreide und Lan-desproducte hier und Neu-Adad la-gend, sowie auf Bahnrecepisse un-ter Besorgung des Verkaufes im In- und Auslande.

Commissions-) für Operationen auf der übernahmen } Pester Getreidebörse, bei

Redl & Assael,

Comptoir, Brückengasse, Probanovits'sches Haus, 1. Stock.

Ung. Eisen-Anl. Ungar. Prämien-A. Grandentl.-Obl.-U. Assurancesur l. un. Haza . . . . . Pannonia . . . . . Pester . . . . . Hunnia . . . . . Union . . . . . National-Versiche. Balnen Fünfkr. Pester Strassenba. Ofner Strassenba. Alfold-Fiumaner Nordostbahn . . . . . Banken, Anglo-H. Ung. Allg. Credit Franco-ung. . . . . Pester Volksbank Ofner commercia. Pester . . . . . Pester Gewerbe Sparcassen, Alto. Pester . . . . . Pest-Ofner haupt Neupester . . . . . Arader Dampfmi. Blum'sche . . . . . Concordia . . . . . Elisabeth . . . . . Königs . . . . . Louisen . . . . . Union-Mühle . . . . . Victoria . . . . . Walmühle . . . . . Ofner-Pester . . . . . Ofner Fabriksh. Pannonia . . . . . Ung. Action-Bi. Borstenzuchtmas. Dampfschiff. un.

Er legte und ließ dem Böhring dann laut. „Was j junges Mäd nicht zum Du verlied Zeiten zu ke keine Ahnung kommen?“ „Ach, d Jahr spielt.“ „Und n h it nicht sch leur im Ton Carl dr „Th th deshalb um das weiblich furdete, D ich meinen do vor ein Engel die M spotten!“ „Nein, Böhring.“ „Ich bin nich ich Dir mit Nach ei seine Liebesg zählt. Natur auf Erden n schaaeren un gegenseitger von seinem „Nein, lieber,“ sagt ich das e Drache, ih einfüßen l wiederstrebt. spricht Carl Räuber.“ I muß geholf Zeit. Ich n wollen wir Madame W Nichts durc Stelle die s sehen, mein

Notirungen der Pester Börse vom 2. October 1874.

Table with columns for 'Geld' and 'Waare' listing various securities and commodities like 'Ung. Eisenb.-Anl. á 100 fl.', 'Ungar. Prämien-Anlehen', etc.

Lederfabrik I. ungar. Salgó-Tarjaner Tunnel-Actien

Table listing specific stock prices for Lederfabrik I. ungar., Salgó-Tarjaner, and Tunnel-Actien.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 1. October.

Table with columns for 'Geld' and 'Waare' listing 'Allgemeine Staatsschuld.', 'Grundentl.-Obligationen.', 'Bank-Actien.', and 'Pfandbriefe.'.

Commercial Wr. 80 fl. E. Franco-Osterr. B. 80 fl. E. National-Bank

Table listing prices for Commercial Wr., Franco-Osterr. B., and National-Bank.

Actien von Transportunternehmungen

Table listing prices for various transport companies like 'Albrecht-Bahn', 'Alföld-Fiumaner Bahn', 'Böhmische Nordbahn', etc.

Lose.

Table listing various bonds and securities under the 'Lose' category, including '1839er Staatslose', '1854er Staatslose', etc.

Vertical text on the far left edge of the page, partially cut off.

Meine schöne Tochter.

Erzählung nach dem Leben von J. Krüger.

(Fortsetzung.)

V.

Main text of the story 'Meine schöne Tochter', starting with 'Er legte die Hand auf die linke Seite der Brust...'.

Continuation of the story, starting with 'blos sein Handwerk aus dem Fundament gelernt, sondern auch Weltbildung aus Erfahrung geschöpft...'.

Continuation of the story, starting with 'den Menschenverstandes und des Mutterwises war keineswegs von einer häßlichen Schale umschlossen...'.

VI.

Der Tailleur Fritz Böhning war, was man in der Volkssprache einen gewigten Kopf, auch wohl einen Tausendfaja nennt, und dieser Kern des gesun-

Er legte den Zeigefinger an seine Stirn und fuhr fort:

„Die Idee sitzt hier, aller sie ist zur Hälfte noch in Nebel gehüllt. Ich denke aber, sie soll in einigen Tagen ganz klar werden, und dann, wie die Berliner sagen: Frisch los auf die Weste! Du hast mir mitgeteilt, daß der alte Drache, Deine künftige Schwiegermutter, ehe sie die Erbschaft gemacht, in einem dunkeln Hofe in einer elenden Bude wohnte und sich als Wäscherin ernährte und daß sie den Abend vorher, ehe sie von dort weg und in ihre feine Wohnung vor dem Dammthür zog, ihren armen Nachbarn eine Abschiedsrede gab und denselben ihren ganzen Hausstand schenkte, daß sie aber seit der Zeit in beständiger Furcht lebt, mit Niemand von ihren früheren Nachbarn zusammentreffen, weil sie glaubt, sie könne dadurch als jetzige vornehme Frau compromittirt werden. War's nicht so, mein Junge?“

„Allerdings“, sagte Carl. „Ich habe das aus Anna's eigenem Munde.“

„Schön, das ließe sich schon benutzen“, meinte der Freund.

„Aber wie und auf welche Weise?“ fragte Carl. Fritz lachte rüfflig.

„Das sollst Du später erfahren. Jetzt sage mir, in welcher Straße der erwähnte Hof sich befindet.“

„Recht gern, wenn ich auch nicht begreife, wozu das dienen kann.“

Carl Mittler beschrieb nun dem Freunde die

Straße und die Hofnummer genau und der Tailleur schrie Alles mit Bleistift auf einen Zettel.

„So, vorläufig weiß ich genug“, versetzte er dann. „Und nun wollen wir zusammen frühstücken. Es ist Weihnachten und darum gebe ich eine Flasche Wein zum Festen. Hast Du noch immer Grillen, so soll der sie Dir aus dem Kopf treiben. Wir wollen beim Trinken Deine hübsche Braut und auch Deine künftige Schwiegermutter leben lassen, in der Voraussetzung, daß in ihrem verdrehten Kopf die durch den bösen Dämonn daraus vertriebene Vernunft wieder Platz nimmt.“

Die Freunde blieben nun ein paar Stunden beisammen, und als der Tischler wieder nach Hause ging, war er viel heiterer gestimmt, als in dem Augenblicke, wo er es verlassen hatte.

Denselben Nachmittag steckte Fritz Böhling einige Thaler und diverses Kleingeld zu sich und begab sich direct nach dem Hofe, den ihm sein Freund bezeichnet hatte.

Es wurde ihm nicht schwer, denselben aufzufinden und ebenso leicht gelang es ihm einen der Bewohner zu treffen, die zu den früheren Bekannten der Madame Möller zählten.

Bei diesem stellte er Nachforschungen nach den andern Bekannten der reichen Dame an und da Allem nach deren, welche sich an dem von Frau Widner gegebenen Abschiedsrede bei ihr befunden hatten.

wenn Ihnen was daran liegt, so kann ich Sie zu ihnen bringen.“

„Das ist gerade mein Wunsch“, erwiderte der feingekleidete Tailleur. „Aber ich verlange Eure Mühe nicht umsonst, lieber Mann. Hier, nehmt.“

Er drückte dem alten Burschen einen harten Thaler in die Hand und hieß ihn vorausgehen.

War der Alte vorher schon leidlich höflich gewesen, wurde er es jetzt umso mehr. Er bedankte sich vielmals für die splendide Gabe und führte den großmüthigen, ihm unbekanntem Herrn in verschiedene Buden und auf mehrere Säble, wo überall Armuth und Unreinlichkeit aus allen Ecken hervorfab. Ehe Fritz Böhling noch mit den Bewohnern dieser häßlichen Räume darüber sprach, warum er zu ihnen gekommen, theilte er diverse Geldgeschenke an sie aus, die sie mit unvorhoffenem Erstaunen in Empfang nahmen und zugleich kriechend demüthig wurden.

Was der kluge Tailleur, der aber keineswegs den Leuten seinen Stand offenbarte mit ihnen verhandelte, wird dem geneigten Leser erst in den folgenden Capiteln zur Kenntniß kommen. Genug, daß er seinen Zweck vollkommen erreichte und daß die Hofbewohner ihm unter vielen Bücklingen versicherten, sie würden Alles thun, was er begehrte, wenn er ihnen die darauf verwoobte Zeit und Mühe bezahlen wolle.

(Fortsetzung folgt.)

**Vorzüglliche Dachziegel**

prima Qualität  
sind in jedem beliebigen Quantum billigt zu bekommen bei  
**ANTON KAPP**  
in Engelsbrunn,  
und werden hierauf auch in **Arad** bei  
**Eduard Halász,**

Szt. Paulgasse, vis-à-vis dem Caffeehause „zur Stadt Wien“, im Redl'schen Hause Verkäufe angenommen.  
Auf Verlangen der Käufer werden die Ziegel auch ins Haus gestellt. 689-1,2

**Neueröffnetes photographisches Atelier.**

Die Geseftigten beehren sich hiermit einem hochgeehrten Publicum in auf dem Hauptplatze rückwärts im Garten des Gebäudes der Arader Handels- und Gewerbebank neueröffnetes, allen Anforderungen der Neuzeit entsprechendes

**PHOTOGRAPHISCHES ATELIER**

bessers anzurufen und geben sie die Versicherung, daß sie, gestützt auf ihre durch eine lange Reihe von Jahren auf dem Gebiete der Photographie gesammelten Erfahrungen, bestrebt sind, auch in der Lage sein werden, allen von Seite des hochgeehrten Publicums in dieser Beziehung an sie zu stellenden Anforderungen nach jeder Richtung hin bestens zu entsprechen.

Insbesondere erlauben sie sich dem pl. l. Publicum zur Aufnahme von Portraits, vom Visitenkartenformat angefaßten bis zur Lebensgröße in Oel, Aquarell, oder in Ronche, eingebraunte Photographien auf Porcellan, Glas etc. anzubieten und leisten sie Garantie, daß nur jene Bilder ausgefertigt werden, die in Bezug auf Schönheit, Schärfe und Weichheit der Ausföhrung als vollkommen gelungen betrachtet werden können. Es empfehlen demnach ihr Atelier der gütigen Beachtung des hochgeehrten Publicums

**Ravasz & Weiss,**

566-11,12 Photographien in Arad, Hauptplatz Nr. 41.

**AVI.**

Hilfssuchenden, an Augen, Ohren, Nerven, Gebärmutter, so wie an Haut- und rheumatischen Krankheiten Leidenden, ferner Geschlechtskranke, die Syphilis in jeder Form, empfehle ich mein seit 35 Jahren practisch begründetes Heilverfahren, und erlaube mir ausdrücklich zu bemerken, daß ich die Syphilis weder mit Jod noch mit Quecksilber und nie mit äußeren Mitteln behandle, zugleich mache ich aufmerksam daß ich auch das Wechselieber ohne Chinin heile.

Ordinationsstunden bis 9 Uhr Morgens  
Nachmittags 4  
Wohnt in Cziffra'schen Hause Hauptgasse Nr. 47.

**M. Pataky,**

(2-37) proc. Arad.

Feinstes, unentzündliches echt amerikanisches **PETROLEUM**

ist billigt zu haben bei **Wilhelm Preisach,** Kronplatz, im Hause zum „Stoß im Eisen“, vis-à-vis dem ier. Tempelgebäude. 678-3,3

**Größtes Seidenwarenlager** in Wien, Stoß im Eisenplatz Nr. 2 **des B. P. Ranzi** zur schönen Rastländerin. Muster jederzeit franco. 693-1,4

**Die einfach- und leppette Buchhaltung** in ungarischer oder deutscher Sprache zu führen und die kaufmännische Correspondenz in beiden Sprachen; außerdem die französische Sprache nach einer schnell zum Ziele führenden leicht faßlichen Methode unterrichtet sehr gründlich. **Albert Seidner,** Kronplatz, Winkler'sches Haus. 696-1,4

**Buchhalter und Correspondent,** Ein tüchtiger Buchhalter und Correspondent, verständig in seinen Arbeiten, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stellung. Näheres in der Administration dieses Blattes, Kamnigasse, Adreman'sches Haus. 687-3,3

Größte Auswahl in **Percussions- und Hinterlader-Gewehren,**

und **REVOLVER's,** Alpaca- und Alpacasilber-Waren, Decimal- u. Balancewagen, **Ofen- und Caminständer** bei

**A. Weiler Söhne Arad.**

Arader I. Sparcassa Pfandleih-Abtheilung

**Picitations-Ankündigung.**

**Mittwoch, den 14 October I. J., Vormittag 9 Uhr,** werden in den obigen Amtlocalitäten nachstehende verfallene Gold und Silber Verfaß-Effekten laut §. 15 der Statuten an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich veräußert u. z. Protocoll Nr. 676, 693, 701, 713, 717, 713, 801, 807, 822, 837, 880, 962, 972, 1043, 1047, 2155, 2461, 2545, 2649, 2651, 2654, 2717, 2735, 2737, 2738, 2740, 2753, 2763, 2767, 2775, 2780, 2799, 2800, 2801, 2814, 2856, 2873, 2874, 2875, 2880, 2883, 2908, 2914, 2924, 2931, 2954, 2964, 3009, 3020, wozu Kauflustige höflichst eingeladen werden.

Arad am 4 October 1874.  
**Carl Andronyi,** Director. **Carl Benedicti,** Leiter der Pfand-Abtheilung.  
**Nicolaus Lukácsy,** leitender Secretär. 699-1,3

**Militärkalender „Mars“**

(1875, VIII. Jahrgang),

Taschenbuch, mit Notizblättern, Bleistiftverschluß u. enthält viele statistische und sonstige militärische Notizen, alle militärischen Behörden, nebst einem Wegweiser für Wien, und ist im Ganzen circa 8 Druckbogen stark.

Derselbe erscheint in den ersten Tagen des Monats November, hübscher und reichhaltiger als im Vorjahre, und wird bei Voraussendung von 1 fl. 20 kr. 6 W. (Postanweisung) franco zugestellt. Die Expedition mehrerer Exemplare an Adjutanten, Behörden etc. erfolgt gleichfalls portofrei.

Bei Sendungen gegen Nachnahme kostet das Exemplar 1 fl. 30 kr. incl. Porto. Preis im Buchhandel 1 fl. 80 kr. 6 W.

Pränumerationen nimmt entgegen die **Administration der „VEDETTE“** Wien, VIII. Lerchenfelderstrasse 20.

Alleinige Niederlage für Oesterreich



Feinstes Oravitzauer PETROLEUM

Feinstes Oravitzauer  
**PETROLEUM**

offerirt und verkauft zum billigsten Preise  
**A. Hann in Arad,**

Vertreter der Paraffin-Fabrik in Oraviza.  
Die Qualität dieses Petroleum's ist eine vorzügliche, es entzündet sich erst bei einer Temperatur von 55-60° Reaum., während das beste amerikanische schon bei 45 höchstens 50, das Siebenbürger oder Wallachische aber sogar bei 20-25° entzündlich ist.  
Das es nebenbei sparsamer als die beiden genannten Sorten (insbesonders letztere) bis auf den letzten Tropfen in der Lampe brennt, so bietet es, abgesehen von seiner kaum merkenswerth gelblichen Farbe, welche ohne Nachtheil ist, einen sichereren und ebenso guten Brennstoff als das amerikanische, mehr aber noch als das Wallachische etc., dazu hat es den Vorzug der größeren Billigkeit in zweifacher Beziehung: nämlich des Preises u. der Brennbarkeit. Durch eine Probe kann sich Jedermann leicht von der Richtigkeit dieser Thatsachen überzeugen.  
684-4\*

Feinstes Oravitzauer PETROLEUM

Größtes Lager in  
Petroleum-, Häng- und Stehlampen,  
von feinstem amerik. unentzündlichen  
**PETROLEUM**  
bei  
**A. Weiler Söhne**  
Arad. 698-1\*

Als vorzüglich prämiirt mit ersten  
Preisen

MOSKAU 1872. WIEN 1873.

**Buschenthal's Fleischextract.**

Untersuchungs-Controle: *H. Hockhardt*

Auschl. Depot für Arad und Umgegend  
**W. S. Priemer**  
Kirehengasse Arad.  
372-17,20

An der hierorts bestehenden von der  
hohen Landesstelle concessionirten Hand-  
dels Lehranstalt,  
Kohlenplatz Nr. 7,  
beginnt der Cours für das nächste Schuljahr Montag am  
**5. October 1. J.**  
Einschreibungen der Schüler finden mansgesetzt Vorm.  
von 9-11, Nachmittags von 3-5 Uhr, u. z. vom **27.**  
**d. M.** bis einschließlic am **15. October 1. J.** im  
Schullocale statt.  
In dem mit der Lehranstalt verbundenen Pensionate  
erhalten, Kostzöglinge zu annehmbaren Bedingungen voll-  
ständige Verpflegung und werden diese sonst in der sorg-  
fältigsten Weise von dem Geseftigen überwacht.  
Ueber Plan und Einrichtung der Lehranstalt ertheilt  
bereitswillig sowohl im schriftlichen als auch mündlichen  
Wege Auskunft  
**Hermann Hirschl,**  
Director.  
664-4.4

Für die Redaction verantwortlich: Stephan v. Hatos — Druck der J. Goldschneider'schen Buchdruckerei, Lamngasse, im Kedermann'schen Hause, zu ebener Erde.

Die Arader  
**Handels- u. Gewerbe-Bank**  
verzinst  
**Einlagsgelder**  
gegen  
**Einlagsbriefe**  
oder aber gegen (auch in Pest oder Wien zahlbare)  
**Cassa-Scheine:**  
mit 5 % bei 8 tag. Kündigung.  
" 6 1/2 % " 30 " "  
" 7 % " 90 " "  
Eventuelle Rückzahlungen werden nach Thun-  
lichkeit auch ohne vorhergegangene Kündigung  
geleistet.

Arader Handels- u. Gewerbe-Bank.  
Bureau im Bankgebäude: Hauptplatz Nr. 41.

Der  
**BAZAR**  
Illustrirte  
Damen-Zeitung

Preis vierteljährlich  
25 Sgr. = fl. 1. 50 kr. 33.  
mit Postversendung franco fl. 1. 90 bis fl. 2.

Der Bazar  
erscheint alle 14 Tage im Umfange  
von 3-4 Bogen mit vielen Illu-  
strationen und Schnitt-  
mustern und enthält u. A. Pa-  
riser Modebilder, Kinder-  
Garderobe, Handarbeiten,  
Novellen, Modenberichte  
etc. etc.  
Alle Buchhandlungen und  
Post Anstalten nehmen je-  
derzeit Bestellungen an. Erziere  
Lieferung auf Wunsch  
Probe-Nummern  
641-5,10

Telegrafische Depesche für Herren!  
Nur in Arad  
bei  
**Blau János**  
Hauptplatz, Klostergebäude,  
befindet sich ein großes reich-sortirtes Lager aller Gattungen fertiger, ele-  
ganter und billiger  
**Herren- und Knabenkleider**  
für die Herbst- u. Winterseason,  
sowie auch alle Arten Reise- und Stadt-Beize, welche aus den besten  
Rauhaaren erzeugt werden.  
Es sind auch stets die elegantesten Salon-Anzüge in staunend  
billigen Preisen am Lager  
Auswärtige Aufträge jeder Art werden prompt und solid ausgeführt.  
398-12,27

Feinstes amerikanisches  
**PETROLEUM**  
pr. Ztr. 11 fl. 50 kr.  
pr. Pfund 14 kr. bei  
**B. Deutsch,**  
nächt dem Kloster.  
662-7,2

**HAASENSTEIN & VOGLER**  
Annoncen Expedition  
Buda-Pest, Wien, Prag etc.,  
ältestes und größtes Geschäft dieser Branche mit zahlreichen  
Filialen und Agenturen in Deutschland, Oesterreich, der Schweiz  
und dem übrigen Auslande, alleinige Agentur der grossen  
Pariser Journale für Deutschland, Oesterreich und Schweiz, Pach-  
ter vieler in- und ausländischer Zeitungen  
befördert täglich  
Annoncen in alle Zeitungen und sonstigen Publications-Organen  
der Welt zu den Tarifpreisen derselben, ertheilt Rath über zweck-  
mässiges Inseriren, Kostenvorschläge und versendet Zeitungs-  
Verzeichnisse gratis und franco.

**Rundmachung.**  
Die Veräußerung der zur La-  
bislaus Venghel'schen Concurs-  
masse gehörigen Mobilien wird  
am **7 d. M., Vormittags 9**  
**Uhr,** und den darauf folgenden  
Tagen im städtischen Zinshause  
im gewesenen Roth'schen Gewölbs-  
locale abgehalten werden.  
Arad, am 30. September 1874.  
**Dr. August Robitsch.**  
Rath und Notar.  
661-3,3

**Arverési hirdetmény.**  
Alóltirt hivatal részéről közhírre tétetik, miszerint a so-  
borsin-valvemarei álló hidon gyakorlandó vámszedési jog  
**f. 6 octóber hó 17-én** alóltirt hivatal irodájában nyilvános  
árverés útján bérbe fog adatni.  
Mindazok, kik az árverésnél részt venni szándékoznak  
kötelessék a kikiáltási ár 10% bánatpénzzel letenni.  
Zárt ajánlatok, 50-kros bélyeg, és az ajánlott hasznobér-  
nek 10% bánatpénzzel ellátva alóltirt hivatalnál — hol a bér-  
leti feltételek megtekinthetők — benyújtandók.  
694-1,3 **Lippai m. k. erdőhivat 1.**

Pränun  
Sanjähig  
Saljähig  
Bierjähig  
Wiz  
Sanjähig  
Saljähig  
Bierjähig  
Wiz

Die En-  
soll bekanntl  
"Hon" rechn  
Ansehen, w  
Emissionen  
leben verglei  
hieran nicht  
nigstens wür  
Ungarn eine  
namentlich r  
die reich doti  
in neuen Sc  
acht Percent  
Einige S

Bei n i n g  
das Zustand  
ving Institute  
die Auflösung  
In einem lä  
nun Weinun  
fung des Er  
angeprochen  
sei, daß an  
gesunder G  
klagt, durch  
die Provin  
Instituten ei  
Kande möge  
Millionen  
von dieser  
die Entzieh  
Ereditaushil  
Grunde rich  
Institute be  
Bildung ein  
auch sammtl  
er könnte ni  
welche die  
verschlossen

erbarungsl  
genden, wo  
gemacht. Her  
auf und wei  
Berordnunge  
in Gegend  
ten, mit der  
der heurigen  
aber, welche  
der Steuerer  
Wie „V  
ferenz projec  
berathen wer  
treidegeschäfte  
Am 4.  
auf ihrer Ri  
Baden ein,  
kurzen Besu  
sich bereits  
schönen Sch  
kaiserlichen  
ter sprechen  
neuen Bewer  
wenn auch ä  
wohl die inn  
von Wien u

Die „St  
den mit folg  
Herr T  
ehemaligen  
lehrt durch  
rühmte Grei  
Emheit aner  
zu dem Tage  
erhörte Un  
selbst zurück  
welche die  
Thiers für